

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 0.40 Gulden, Restamzettel 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 122

Sonntag, den 29. Mai 1926

17. Jahrgang

Der Marxismus des Rotbundes der Erwerbsstände.

Demagogische „Feststellungen“. Anhaltende Forderung auf Abbau der Löhne, der sozialen Gesetzgebung und des Arbeitsrechts.

B. G. Der „Rotbund der Erwerbsstände“ untersucht in zwei Artikeln in den „Danziger Neuesten Nachrichten“ Schuld und Ursachen der vorhandenen Wirtschaftskrise. Wer die Artikel, mit welchen sich nicht einmal die Redaktion der „D. N. N.“ identifizieren will, wie dies aus einer Redaktionsanmerkung hervorgeht, gelesen hat, wird sicher sagen können: Ich kenne die Weise, ich kenne den Text. Es sind die Leute um Will Klawitter, die unter der Führung der Arbeitgeberverbände im „Rotbund der Erwerbsstände“ ihre altbekannten Schmalzeilen auf Verabsiegung der Löhne, Befreiung des Achtstundentages und Abbau der Sozialpolitik erdienen lassen. In den beiden Artikeln wird „festgestellt“, daß in den ersten Jahren des Freistaates jene Wirtschaftspolitik getrieben wurde, die als marxistisch bezeichnet werden muß. Für die Wirtschaft, so heißt es ferner, sei es gleichgültig, ob ein „deutschnationaler Senat“ oder ein anderer, „der mit gleichem Recht ein sozialdemokratischer genannt werden könnte regiere“, denn die Methoden der neuen Regierung wären dieselben, wie die der alten, nämlich Zwangswirtschaft und Steuerhohlehandlung.

Wenn die Leute um Klawitter zu der Ueberzeugung kommen, daß der frühere Senat eine wirtschaftliche Katastrophopolitik getrieben hat, wie dieses in den Artikeln erklärt wird, so ist diese Ansicht richtig, doch kommt sie leider etwas zu spät. Bei manchen Leuten dauert es eben ziemlich lange, ehe es in ihrem Hirn anfängt, zu dümmern und besonders kommt diese Erleuchtung gewöhnlich erst dann, wenn nichts mehr zu retten ist. Die Leute im „Rotbund“ hatten früher ihre Protestkrufe erdienen lassen müssen, als der deutschnationale Senat mit seiner Aufhebung des Beamtenvertrages, mit seiner Parteifuttertruppen-Politik die Ausgaben des Staates riesenhaft vermehrte. Wurden doch die etatsmäßigen Staatsausgaben von rund 85 Mill. Gulden nach dem Voranschlag für 1924 auf rund 114 Mill. Gulden im Voranschlag für 1925 erhöht. Es wurden also in der Zeit bereits bestehender wirtschaftlicher Krise die Ausgaben des Staates um rund 22 Prozent in die Höhe geschraubt. Die Erhöhung der Ausgaben wurde nötig durch die va banque-Politik, die in der Beamtenfrage getrieben wurde. So veranschlagte heute die Beamtengehälter jährlich die Summe von 40 bis 45 Mill. Gulden, obwohl für ein so kleines Staatswesen eine jährliche Ausgabe an Beamtengehältern von 40 Mill. Gulden reichlich genug wäre. Während in Deutschland der Unterbeamte als Obersekretär in Pension geht, während dort höhere Beamte alt und grau werden, ehe sie Oberregierungsräte werden, sind in Danzig Beamte nach wenigen Dienstjahren schon Inspektoren und Oberinspektoren und die höheren Beamten Oberregierungsräte und Staatsräte. Der jetzige Senat hat ja nur die Folgen dieser Katastrophopolitik zu tragen, muß die Rechnung der Pleitepolitik der Deutschnationalen bezahlen. Auch jetzt, wo im Senat Bestrebungen vorhanden sind, dieses deutschnationale Unternehmen zu sanieren, finden die Leute um Klawitter keine Worte, um diese Bestrebungen zu unterstützen. Wo sind denn diese Kreise, wenn es gilt, einen merklichen Beamtenabbau herbeizuführen, um die Lasten des Staates zu erleichtern, um die Steuerlast zu mildern? Mit Marxismus hat diese Finanzwirtschaft der Deutschnationalen rein gar nichts zu tun. Marxismus bedeutet Wohlstand und Glück für alle Kreise aber auch das Einsehen eines jeden für die Allgemeinheit. Die von den Deutschnationalen getriebene Politik bedeutet Verelendung weiter Volkskreise, das Einsehen nur für seine eigenen Interessen. Wenn die Leute um Klawitter so ehrlich wären, als wie sie unehrlich sind, dann müßten sie gestehen, daß der jetzige Senat alles getan hat, soweit wie es die Finanzlage ermduldet, um den Forderungen der „Wirtschaft“, um dieses ominöse Wort zu gebrauchen, zu entsprechen. Hat er doch in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit die Devisenumfahrende befreit, die Wechselkurssteuer ermäßigt, desgleichen zum Teil die Gewerbesteuer für die unteren Klassen und beschäftigt sich mit dem Gedanken des Abbaues weiterer Steuern. Dieses in einer Zeit größter Anforderungen, die durch die Auswirkungen weltwirtschaftlicher Vorgänge hervorgerufen sind, trotz geringerer Jolleinahmen. Während der frühere Senat Steuerabbau trieb, hat der jetzige Senat den Abbau der Steuerlasten betrieben. Wie groß die Belastung durch den deutschnationalen Steuerhohlehandlung war, um mit den Worten des Artikelsschreibers in den „D. N. N.“ zu sprechen, geht daraus hervor, daß jetzt noch etwa 8 1/2 Millionen rückständiger Steuern aus den Jahren 1924 und 1925 ausstehen, von denen nur ein ganz geringer Teil einkommen dürfte, der jetzige Senat also große Summen Steuergelder niederschlagen muß.

Auch die Zwangswirtschaft hat mit Marxismus durchaus nichts zu tun. Die im Jahre 1914 durch die Vorläufer der heutigen Deutschnationalen, den Konservativen, eingeführte Zwangswirtschaft war lediglich eine Maßnahme der Folgen des Völkermordens, entsprach in keiner Weise den Forderungen des Sozialismus. Wenn die Wohnungszwangswirtschaft als einzige der Zwangsmassnahmen während des Krieges noch besteht, so ist dieses lediglich eine Notwendigkeit, weil während des Krieges der Völkermordismus sämtliche Rohmaterialien verschlang, eine Hauptursache deshalb eingeführt wurde und dadurch nach den fünfzig Kriegsmoaten in Deutschland etwa eine Million Wohnungen fehlten. Würde die Wohnungszwangswirtschaft beseitigt werden, so würde gerade die Danziger Kaufmannschaft dieses zu verpöhlen bekommen, deren Organisationen sich in völliger Gedankenlosigkeit dem „Rotbund der Erwerbsstände“ angeschlossen haben. Die sofort eintretende Mieterhöhung würde die Kaufkraft der großen Zahl der Mieter noch mehr schwächen, als dieses bereits jetzt der Fall ist.

Dasselbe würde der Fall sein, wenn der Lohnabbau noch weiter betrieben wird, die soziale Fürsorge verringert würde. Die Danziger Kaufmannschaft ist auf die große Masse der werktätigen Bevölkerung als Konsumenten angewiesen. Die noch kaufkräftige Bevölkerung deckt ihren Bedarf im Ausland ein, früher in Deutschland, jetzt in Polen. Gebung der Konsumkraft der breiten Massen müßte das Zeitweilige sein. Kulturlohn sind durchaus nicht Stöbern des Aufstiegs der Industrie, wie ein Blick auf Amerika be-

weist, von dessen Erzeugnissen die Staaten Europas nur durch hohe Zollmauern sich schützen, weil trotz der dort gezahlten hohen Löhne die Erzeugnisse der europäischen Industrie auf dem Weltmarkt mit den amerikanischen Produkten nicht konkurrieren kann. Nicht mehr lebensfähige Betriebe können von dem Untergang auch durch Hungerlöhne nicht gerettet werden. Das zeigt auch die Tatsache, daß hiesige Unternehmungen, obwohl sie eine starke Lohnreduzierung vorgenommen haben, heute in größter Finanzschwierigkeit sich befinden. Die Lohnherbühungen sollen den Unternehmer expropriieren, ihn um seine Rente bringen, wozu die Demobilisationsbestimmungen beitragen sollen. Deshalb weg mit diesen und dann wird das Heil der „Wirtschaft“ blühen, so meint der Rotbund. Etwas unklar ist der Hinweis in einem der Artikel, daß die Lohnherbühungen mit der Währungszerstörung Schritt hielten. Wollen denn diese Einfältigen behaupten, daß die während der Inflation notwendigen höheren Gehaltsverhöhungen die Ursache des Währungsverfalls waren? Wenn schon diese Kreise die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge nicht kennen, so müßten sie doch wissen, daß man einer solchen Behauptung die Tatsache entgegenzusetzen kann, die sogar mit Reichsbankdevisen in großer Anzahl kauften und dadurch die deutsche Währung gefährdeten. Man greift sich unwillkürlich an den Kopf, wenn man solche, gelinde gesagt, Torheiten liest.

Die Enteignung der Unternehmer soll auch durch den Abbau der sozialen Gesetzgebung herbeigeführt werden sein. Wie die Erwerbslosenfürsorge, so ist auch die Versicherung der Lohn- und Gehaltsempfänger gegen die Wechselfälle des Lebens notwendig. Nur dann wird die Arbeitsleistung erhalten bleiben, wenn die Arbeitnehmer sicher sind, daß sie bei eintretender Erkrankung, bei Unfällen und Invalidität nicht der Not oder dem Elend verfallen. Auch die Arbeitslosen müssen zur Einhalt ihrer Arbeitskraft

eine Fürsorge erhalten. Um die Produktion in ihrem erhöhten Ausmaße zu erhalten, ist die Erhaltung der vollen Arbeitskraft notwendig. Eine gut ausgearbeitete Sozialpolitik ist die Voraussetzung für die Steigerung der Produktivität. Die Verlängerung der Arbeitszeit bedeutet vermehrte Betriebsunkosten für den Unternehmer und Schwächung der Leistungsfähigkeit des Arbeitnehmers, Verschlechterung der Volksgesundheit.

Beibehaltung des Achtstundentages, Aufrechterhaltung der bestehenden Löhne, unbedingt festhalten an einer guten Sozialpolitik sind keine marxistischen Probleme, sondern eine notwendige soziale Forderung der heutigen Zeit, welcher sich alle diejenigen anschließen müssen, die nicht mit Scheuklappen von den Augen in der Welt herumlaufen. So wurde erst unlängst in einer Versammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, vom Gauleiter desselben, dem früheren Abgeordneten der Partei für Fortschritt und Wirtschaft, Kunz, die Forderung des weiteren Ausbaus der Sozialgesetzgebung und des Arbeitsrechts erhoben und auch der Geschäftsführer des deutschnationalen Handlungsgewerksverbandes, der deutschnationale Abg. Mayen, vertritt dieselben Forderungen. Gerade die Handelskreise, und besonders der Einzelhandel, hätte Grund und Ursache genug, um von den scharfmacherischen Tiraden der Klawitter und Genossen abzugehen und sich nicht zum Schaden ihrer selber zu Vorspanndiensten gebrauchen zu lassen.

Wenn man also Schuld und Ursache dieser wirtschaftlichen Katastrophe untersuchen will, dann muß man schon über die Nasenspitze hinaus denken und man wird da zu dem Ergebnis kommen, daß neben weltwirtschaftlichen Vorgängen und denen in den Nachbarstaaten Polen und Deutschland insbesondere die Katastrophopolitik des verstorbenen Senats die Ursache der heute bestehenden wirtschaftlichen Not bildet, die aber gerade seinerzeit von denen gestiftet und getrieben wurde, die heute die Schuld an den Zuständen dem Marxismus in die Schuhe schieben wollen. Die Sozialdemokratie hat seinerzeit stets gewarnt, aber von keiner Seite eine Unterstützung in ihrem Kampfe gegen diese Finanzwirtschaft erhalten. Wer nicht hören will, muß fühlen, hat aber dann keine Berechtigung, den Ankläger zu spielen und noch dazu mit demagogischer Begründung.

Völkische Beheimbündelei.

In seiner Zeugnisaussage vor dem Gemeindefrat des preussischen Landtages hatte der Femeemörder Grütze-Lehder u. a. auch erklärt, daß der erschossene Dammer die Korrespondenz mit dem Rathenau-Mörder Tschow gekannt habe. Daraus hatte der ältere der beiden Brüder Tschow an den Untersuchungskommission des preussischen Landtages einen Brief geschrieben, in dem er Grütze-Lehder als einen Schwindler bezeichnete. Er, Tschow, habe wohl von Dammers Briefe bekommen, aber er habe diese Briefe nur einmal darin beantwortet, daß er eine Korrespondenz mit Dammer nicht wünsche. Mit diesem Brief hat die Völkische Freiheitspartei große Klame gemacht, um die Unglaublichkeit Grütze-Lehders darzutun.

Trotzdem ist die Aussage Grütze-Lehders vollkommen richtig. Der erschossene Dammer hat in der Tat mit einem der beiden Rathenau-Mörder in Verbindung gestanden, allerdings mit dem jüngeren Tschow. Dieser hat aus der Strafanstalt Wohlau über seine in Berlin wohnende Mutter mit Dammer's eifrig korrespondiert. Dammer hat dem jüngeren Tschow völkische Zeitungen und Zeitschriften zugesandt, wofür sich dieser z. B. in einem Brief vom 10. November 1923 bei Dammer's in äußerst herzlich gehaltenen Worten bedankt und gleichzeitig der Erwartung Ausdruck gegeben hat, auch schriftliche Nachrichten von Dammer zu bekommen. Mit diesem Brief erledigt sich das Dementi des älteren Tschow.

Vom schlechten Gewissen gepeinigt, veröffentlicht die völkische Fraktion des preussischen Landtages zur Entlastung die erste Aussage, die Robert Grütze-Lehder über die Ermordung des Heinrich Dammer's, genannt Oberleutnant Müller, im Tegeler Forst bei Berlin gemacht hat. Die Völkischen besitzen die Stirn, diese Aussage als die „wahrheitsmäßige“ hinzustellen. Daß die Völkische Freiheitspartei sich gerade auf diese Aussage beruft, ist dümm und unvorsichtig. Denn es trifft auf keinen Fall zu, daß diese Aussage wahrheitsmäßig ist. Grütze-Lehder hatte damals behauptet, bei Ausführung der Tat seien noch zwei Männer zugegen gewesen. Inzwischen steht einwandfrei fest, daß Grütze-Lehder die Tat ganz allein begangen hat. Die Geschichte von den zwei Mittätern war erfunden und die Aufschneidung der Tat eine reine Phantasieerzählung vor der Kriminalpolizei. Der Schluß liegt daher allzu nahe, daß auch der übrige Teil jener Aussage Erfindung war. Das dürfte auch auf die Schlussfolgerung Grütze-Lehders zutreffen, um die es der völkischen Fraktion zu tun ist:

„Ich will erklären, daß ich diesen Mann mit voller Ueberlegung getötet habe. Die deutschvölkische Freiheitsbewegung, der ich mich angeschlossen habe, hat mit dieser meiner Tat nicht das geringste zu tun.“

Bei dieser Erklärung des Femeemörders ist zu beachten, daß Grütze-Lehder bei seiner damaligen Aussage noch fanatischer Anhänger seiner Partei war und sie bedenklich war. Inzwischen hat er noch drei- bis viermal Aussagen vor der Kriminalpolizei gemacht und dabei u. a. die Versicherung abgegeben, daß er im Oktober 1923 fast täglich mit den völkischen Abgeordneten Wulle und Klube in dem Büro der deutschvölkischen Freiheitspartei in der Dessauer Straße zu Berlin zusammengekommen sei. Diese Aussage ist auch von anderer Seite erhärtet worden. Es ist also mehr als abwegig, wenn die Völkischen nunmehr, wo es für sie vorteilhaft wird, eine längst widerrufenen Aussage zur wahrheitsmäßigen stempeln wollen, weil sie ihnen in den Kram paßt.

Eine neue völkische militärische Organisation.

Die Führeranweisung.
Ein „Hindenburg-Verband“, eine dem „Lannenberg-Bund E. V.“, der „Vereinigung völkischer Wehrverbände“ angeschlossene Organisation, ist vor einigen Monaten — um einem dringenden Bedarf abzuhelfen — ins Leben ge-

rufen und jetzt mit „Führeranweisung“ ausgestattet worden, die soeben in der Stephansstr.-Druckerei in Hannover ausgedruckt und uns übermittelt worden ist. Nach dieser „Führeranweisung“ haben wir es hier mit einem unter dem Deckmantel des Reichspräsidenten der Republik rein militärisch ausgezogenen völkischen Kampfsverband zu tun. Der „Verband“ gliedert sich in a) Aktive, b) Reserven, c) Landsturm, d) Jung-Hindenburgler. Die „körperliche Erziehung“ erstreckt sich auf folgende Gebiete: a) Wehrsport, b) Schießen mit Kleinkalibern, c) Geländebungen mit Marschliedern. Die „Inspektions- und Bezirksführer“ werden von der Zeitung „ernannt“, Ortsgruppenführer von den Bezirksführern. Es sind im Verband „die in der Armee bzw. Schutzpolizei erworbenen Dienstgrade“ maßgebend. Als „Verbandsanzug“ gilt die selbstgegrane Einheitsmütze, ein selbstgegrauer Hut, Windjacke, Stiefelhosen, Wiedelgamaschen, Koppel mit Schnalle u. a. m.

Ganz besonders wird sich der Reichspräsident über die „Fahne“ des Hindenburgverbandes freuen; sie trägt nämlich in einem schwarzweißroten Fahnenband ein schwarzes Halbkreuz in weißem Feld. Die Bestimmungen über den „Eintritt in das Reichsheer“ werden im Anhang der „Führeranweisung“ bekanntgegeben. Unter dem Kapitel „körperliche Erziehung“ wird das ganze ehemalige Exerzierreglement und die ehemalige Turnvorschrift samt Sprunggestell, Stützheben, Wendungen und der Sprossenwand abgehandelt. Für jeden „Jung-Hindenburgler“ wird weiterhin zum Schießen mit dem Kleinkalibergewehr ein „Schießbuch“ angelegt.

Ludendorff, der kommende Mann der völkischen Revolution.

Ludendorff ist nach Auffassung der Rechtsputschisten trotz aller fehlgeschlagenen Putsch- und Bürgerbräulagen nach wie vor der „kommende Mann“ der „völkischen Revolution“. So wird jetzt bekannt, daß ein in Berlin wohnhafter General, der von der Republik eine jährliche Pension von nahezu 20 000 Mark bezieht, vor kurzem in einem engeren Kreise die Pläne der völkischen Putschisten ausgeplaudert hat. Er behauptete, daß die Völkischen eine ganze Menge von Waffen hätten und sich Ludendorff zum Führer erwählen würden; denn Rapp wäre seinerzeit ein „schlapper Kerl“ gewesen. Ludendorff hätte aus seinen Erfahrungen hingelernt und er würde, wenn es zum Klappen käme, vor nichts zurückschrecken.

Die Führerqualifikation des militärischen Diktators im großen Krieg scheint sich also weder auf politische noch auf militärische Verdienste zu gründen, sondern lediglich auf die Desperadonatur des Mannes, der nichts mehr zu verlieren hat und „vor nichts mehr zurückschreckt“, wenn er der Republik ein Versehen kann, die ihm in ihrer Lammegebild die Pension bezahlt.

Spanische Befürchtungen eines mohamedanischen Volksgewismus.

Die spanische Regierung veröffentlicht eine Note, in der es u. a. heißt: Angesichts der augenblicklichen Lage des Marokkoproblems sei Spanien gezwungen, in der Nordzone zu bleiben, um die Bildung eines kleinen, mohamedanischen, bolschewistischen Staates zu verhindern. Nach den bisherigen militärischen Erfolgen bleibt für Spanien nur übrig, das gesamte Gebiet der spanischen Zone zu beziehen, um die Rifgebirge zu entmässen und sie durch Organisation von Polizeitruppen überwachen zu lassen. Sollte die Regierung neue Truppenverbände nach Marokko für notwendig halten, so werde die öffentliche Meinung Spaniens sicher den Maßnahmen zustimmen, um das Problem jetzt endgültig zu lösen.

Die letzte Kampfphase in Polen.

Verhandlungen der Rechtsparteien auf Dinausschiebung des Wahl des Staatspräsidenten. Auf der Suche nach politischen „Ankersteinen“.

Die Situation in Warschau, obgleich naturgemäß immer fieberhafter und erregter, läßt sich jedoch immer mehr. Wenn nicht von Seiten Pilsudskis selbst irgendeine Ueberwindung eintreten sollte, was bei seiner Gedankenstruktur gar nicht ausgeschlossen ist, kann man den Ausgang der am Montag bevorstehenden Wahl mit einem vollständigen Erfolg Pilsudskis voraussehen.

Die Rechte ist allerdings immer noch eifrig am Werke, den Zusammentritt der Nationalversammlung zu verhindern oder mindestens das zu erwartende Wahlergebnis unter Zweifel zu stellen, so daß eine Vertagung der Nationalversammlung erforderlich sein wird. Ein solcher Ausgang wäre für die Rechte infolgedessen erwünscht, als sie die Einbrüche der Materie nicht vermeiden und ihre Kräfte sammeln möchte, wozu sie Zeit gewinnen muß.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird jede Aenderung der Dingen ausgegriffen und als Mittel zum Zweck gebraucht. So erschien gestern der Führer der Nationaldemokraten G. Lomkowski beim Sejmarschall Matak, um die Vertagung der Nationalversammlung und ihre Einberufung außerhalb Warschaws mit der Begründung zu fordern, weil die Erklärung der linken Bauerngruppen, daß, wenn Pilsudski nicht zum Staatspräsidenten gewählt werde, ein blutiger Volkskrieg als Gefährdung der Freiheit der Nationalversammlung anzusehen sei. Der Sejmarschall antwortete, daß er alle nötigen Maßnahmen getroffen habe, um der Nationalversammlung volle Freiheit zu sichern. Sollten diese nicht ausreichen, so werde er die Nationalversammlung noch im letzten Moment vertagen.

Die Nationalisten wissen aber ganz genau, daß niemand die Nationalversammlung zu gefährden gedenkt, wenn die Rechte selbst keine Provokation betreiben wird. Es bleibt ihr deshalb nur noch die Entscheidung über die Gegenkandidatur bzw. Gegenkandidaturen gegen Pilsudski übrig. In dieser Richtung sind im Rechtslager verschiedene Vorschläge zur Erörterung gestellt worden. Einige sind der Meinung, daß die Kandidatur des zurückgetretenen Staatspräsidenten Wojciechowski eine Stimmenmehrheit erreichen werde. Und obgleich Wojciechowski die Wahl mit Bestimmtheit ablehnen werde, würde man, da er sich außerhalb Warschaws befindet und seine Ablehnung erst am Dienstag bekannt werden könnte, Zeit gewinnen, um sich zu neuen Wahlen zu rücken. Andere dagegen vertreten die Meinung, daß die blamable Falschung Wojciechowskis während der Kämpfe in Warschau ihn sehr herabgewürdigt habe, so daß mit einer Stimmenmehrheit für ihn nicht zu rechnen sei. Sie verlangen daher eine Kompromißkandidatur, welche auch einen Teil der Anhänger Pilsudskis und Pilsudski selbst befriedigen würde. Hierfür sind der frühere Ministerpräsident und Außenminister Graf Skrzynski und der ehemalige Ministerpräsident Prof. Kuczyński aussersehen. Nach der politischen Einstellung dieser beiden Staatsmänner steht aber zweifelsohne fest, daß sie nicht ohne Verständigung mit Pilsudski vorgehen würden. Eine weitere Konzeption sieht die Kandidatur des Generals Daller, des Senatsmarschalls T. Romczanski als Demonstration vor. Diese Konzeption vertritt die Meinung, daß Pilsudski eine absolute Mehrheit haben werde, so daß der Rechten nur eine Gegenkandidatur übrig bleibe. Schließlich wird noch von der Kandidatur Roman Dmowski als ein faktisches Gegenstück zur Kandidatur Pilsudskis gesprochen. Die Anhänger dieser Kandidatur geben sehr viel auf die angebliche Popularität Dmowskis im polnischen Volke.

Aber wie bereits erwähnt, sind alle diese Kombinationen von vornherein zum Fiasko verurteilt.

Im Laufe des gestrigen Tages hat sich auch die Stellung der Sozialdemokraten und der anderen linken Gruppen zur Regierungspartei zugunsten letzterer geändert, obgleich offiziell noch nichts in dieser Richtung bekanntgegeben wurde. Die abweichende Haltung dieser Parteien läßt sich nämlich durch das Bekanntwerden, worin die von der Regierung angekündigte Aenderung der Wahlordnung besteht, und zwar in der Vergrößerung der Zahl der wahlberechtigten Mandate auf Kosten der ländlichen und in der Einführung der Verbindungslisten, welche die Möglichkeit geben, die unverbrauchten Stimmen einer Partei einer alliierten Partei zugute kommen zu lassen.

Jedenfalls sind sämtliche von der Regierung vorbereiteten Gesetzentwürfe, besonders das Gesetz betreffend Erweiterung der Befugnisse des Staatspräsidenten und die Aenderung der Wahlordnung, voll und ganz vom Ausgang der Präsidentenwahl abhängig.

Auch eine Gagertrauer-Erinnerung.

Zum zehnten Male jährt sich am 31. Mai der Tag der Stagertrahlschlacht. In den Standquartieren der Marine, in Kiel und Wilhelmshaven, wird man an diesem traurigen Gedenktage große Feiern veranstalten, aber auch darüber hinaus wird im deutschen Blätterwald ein pathetischer Artikel mancherlei Art kein Mangel sein. Ob mit Recht oder Unrecht, ist bei dem dahingehend; wie es ja überhaupt selbst für höhere Militärschichten außer Zweifel ist, ein unüberwindlicher großer Schicksal des Weltkrieges ist es zu erkennen. Es ist also schon möglich, daß auch in England das blutige Treffen am Slagerraf als ein Sieg englischer Kriegsmarine gefeiert wird. Denn steht heute aber, daß nach diesem schaurigen Zusammenstoß am Spätnachmittag des 31. Mai und in der Nacht zum 1. Juni auf deutscher Seite 2585 Todeopfer zu Buchen waren, während englischerseits die Ziffer 614 betrug! Eine Anzahl wertvoller Schiffe wurde auf beiden Seiten vernichtet.

Diese Todesopfer sind es nicht zuletzt, die uns als Deutschen und Friedensfreunde angesichts des Gagertragertages zu denken geben. Ein großer Teil von ihnen liegt in langen Reihen auf einem Friedhof in Wilhelmshaven begraben, wobei die Leichen am Tage nach dem Gefecht gebracht wurden. Mit Hochdruck hat man damals Särge schaffen müssen, um die zum Teil unterirdischen Ueberreste der Besatzungen von „Diederich“, „Süßow“, „Fommera“, „Kofod“, „Elbing“ und „Fremantel“ irgendwie bergen zu können. Ein großes Seinen hat an jenem 1. Juni besonders in den Marinegarnisonen an, als die Kunde von dem blutigen Ausgang der naheliegenden Ereignisse bekannt wurde, war doch ein großer Teil der Gefallenen und Verwundeten — letztere auf deutscher Seite etwa 500 — in diesen Orten beheimatet, mit der Bevölkerung vermischt und vermischt.

Der englischen Bevölkerung wurde die Schreckensprophetie des Verzweiflungskampfes allerdings erspart; die Engländer hatten nämlich ihre an Bord Gefallenen nicht mit in die Heimat geschickt, sondern sie einfach an Ort und Stelle ins Meer verfrachtet. Einem großen Teil der Leichen hat ganz naturgemäß weder die eine noch die andere Partei erlassen können, was zur Folge hatte, daß in den Tagen und Wochen nach der Schlacht die menschlichen Körper in jeder Meeresecke verstreut und in größerer Anzahl herumtrüben. Zeitgenössische Berichte von Dampfbooten, die später die Besatzungsreste sammelten, sprechen gar von Hunderten, zum Teil hart verrosteten Leichen. Aber nach wieviel von der Stelle

Aburteilung reaktionärer Generale.

Das Kabinett des polnischen Kriegsministers teilt mit: Laut den Richtlinien der derzeitigen Regierung hinsichtlich der rückwärtslosen Bekämpfung jeglicher Mißbräuche, die von öffentlichen Funktionären zum Schaden des Staatschutzes verübt werden, hat der Chef der Heeresverwaltung die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens bei gleichzeitiger Vertagung der Untersuchungskommission gegen die Generale Rozwadowski, Zagorski und Jagminski angeordnet.

Die obigen Anordnungen stehen in keinerlei Zusammenhang mit politischen Momenten, noch mit den kürzlichlichen Zwischenfällen in der Landeshauptstadt. Die Maßnahmen sind lediglich auf die bereits vorher durch das Kontrollkorps durchgeführte Revision zurückzuführen, die systematisch in sämtlichen Truppen und Heeresunternehmungen vorgenommen wurde.

Der Kriegsminister in der zurückgetretenen Regierung Witos, General der Infanterie Malczewski, befindet sich seit einiger Zeit im Warschauer Militärgefängnis. General Malczewski war seit 10 Tagen verhaftet. Man wußte nur, daß er seinerzeit nach Warschau nach Wisnom, dem damaligen Internierungsorte der Witos treugebliebenen Generale, von Pilsudski ergebener höherer Offizieren nach unbekannter Richtung verschleppt worden war.

General Malczewski wird beschuldigt, daß er während der Kämpfe in Warschau denjenigen Offizieren, welche sich gegen die Witosregierung erklärten, die Schlüssel der untergeordneten, die Auszeichnungen der Offiziere mit Hülsen herumtrugen und die niederträchtigsten Schimpfwörter gegen diese Offiziere gebrauchte habe.

Die Unterschlagungen Korsantys.

Der polnische Ministerrat hat in seiner jüngsten Sitzung beschloffen, Korsantys von seinem Posten als Präsident und Verwaltungsrat der oboerschlischen Starboform und der Schließung Bank abzusetzen, weil er seine Vollmachten überschritten und Privatcredite in Höhe von mehr als 1 Million Loty aus staatlichen Geldern bezogen hat. Dieser Beschluß wurde bereits durchgeführt.

Der Flaggenstreit in Deutschland.

Unnütze Bemühungen. — Wer waren die Treiber? — Bremen gegen Luther.

Der Reichstagskommissar Dr. Redlob hat einen Flaggenentwurf ausgearbeitet, der in der Presse viel erörtert wird. Der Entwurf gibt die Dreifarbenfahne völlig auf und will eine Kreuzfahne schaffen. Durch ein großes schwarzes Ritterkreuz, das bis an den Flaggenrand reicht, wird das Flaggenfeld in vier Teile zerlegt. Von den beiden Gevierten an der Fahnenstange ist das obere rot, das untere gelb, die beiden Gevierte an der Außenstange — gelb und unten rot. Neben dem Flaggenentwurf von Redlob ist noch ein halbes Dutzend anderer Flaggenentwürfe aufgetaucht, die Schwarzrotgold und Schwarzweißrot miteinander vermengen, einen Adler auf Schwarzrotgold setzen oder mit der Götze allerlei Kunststücke versuchen wollen. Dem Reichstagsausschuß, der sich mit der Flaggenfrage befassen soll, wird ordentlich schwindlig werden, wenn er alle diese Flaggenentwürfe vorgeführt bekommt.

Der Reichstagsausschuß wird in der Flaggenfrage nie zu einem Ergebnis kommen. Das steht heute schon fest; denn die Flaggenfrage ist nun einmal keine ästhetische Angelegenheit, keine Frage der Heraldik, sondern eine Frage der Politik. Mehr noch: Sie ist kein Ding, bei dem Kompromisse möglich sind. Sie ist eine Gewissensfrage, eine Sache der Ueberzeugung, des Glaubens, des Herzens.

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ teilt folgende interessante Geschichte mit: Es ist nunmehr bekannt geworden, daß der Geschäftsführer des Bundes der Auslandsdeutschen, Geheimrat Grotte, der politisch den Reichsparteien angehört, schon am 11. September 1925 an die Reichsminister des Reiches und des Innern, also an die Herren Stresemann und Söjale, eine Eingabe richtete, in der vorläufig die Bitte ausgedrückt wurde, „jezt schon eine Regelung unter der Hand eintreten lassen zu wollen“. Mit welchen Schlägen und Hintertüren hier an eine Regelung der Flaggenfrage gedacht war, geht aus dem folgenden Vorschlage hervor, der wörtlich lautet: „Die deutschen Seemannsämter dürfen bekannterweise die Reichsdienstflagge zur See führen. Es wäre nun u. G. die Möglichkeit geboten,

möglichst viele Vertretungen des Auswärtigen Amtes im Auslande mit Seemannsämtern zu verbinden. Es könnte auf diese Weise erreicht werden, daß neben der vorgeschriebenen Flagge für die Gesandtschaften, Konsulate usw. auch die Dienstflagge der Seemannsämter gezeigt werden könnte.“

In der Bremer Bürgerschaft fand am Freitag nach einer erregten dreistündigen Aussprache ein sozialdemokratischer Antrag, den auch die Demokraten unterstützten, während sich die Hausbesitzer der Stimme enthielten, mit 48 gegen 37 Stimmen Annahme. In dem Antrage wird der Senat ersucht, bei der Reichsregierung die Aufhebung der luxemburgischen Flaggenvorschriften zu erwirken. Gegen den Antrag hatten die Völkischen, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei gestimmt.

Neue Militärrevolte in Portugal.

In Lissabon ist eine neue Militärrevolte ausgebrochen. Zwei Divisionen, die eine im Norden, die andere im Süden, haben gemeuert. Die Verbindung zwischen der Hauptstadt und dem Innern des Landes ist wegen des militärischen Aufstandes unterbrochen. Der Kommandant der meisten Truppen richtete an die Bevölkerung einen Aufruf. Die Regierung hofft jedoch die Bewegung unterdrücken zu können.

Ein russischer Vertrag mit den Randstaaten.

Am Freitag traf in Riga der estländische Außenminister ein, um gemeinsam mit dem lettischen Außenminister Ulanis Stellung zu nehmen zu der russischen Note mit dem Angebot eines Neutralitätsvertrages. Der von Rußland vorgeschlagene Vertrag soll sich, wie verlautet, an den deutsch-russischen und russisch-türkischen Vertrag anlehnen. Rußland versichert in seiner Note ausdrücklich, daß der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages nicht den Verpflichtungen gegen den Völkerbund widerspreche.

Eine Verständigung zwischen Deutschland und Brasilien.

In Genf haben Besprechungen zwischen dem deutschen Vertreter bei der Vorbereitenden Entwaffungskonferenz, Graf Bernstorff, und dem brasilianischen Delegierten beim Völkerbund, Meilo Franco, stattgefunden, die zu dem Ergebnis geführt haben sollen, daß Brasilien seine Forderung auf einen ständigen Sitz bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ergebnislos aufgibt.

Der Wehrbund Ostmark legt Beschwerde ein. Nachdem die von dem preussischen Minister des Innern, Gevinger, verbotenen Verbände Wiking und Olympia beim Staatsgerichtshof Beschwerde eingelegt hatten, hat nunmehr auch der Wehrbund Ostmark Beschwerde gegen das Verbot erhoben.

Oesterreichische Gläubigerwünsche zum Amtsantritt Dr. Marx. In Wien dem österreichischen Bundeskanzler und dem deutschen Reichskanzler Dr. Marx hat anlässlich des Amtsantritts des letzteren ein Deputationenwechsel stattgefunden, in welchem die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder und der beiderseitige Wunsch, dem Frieden Europas zu dienen, Ausdruck fand.

Der Wiederzusammentritt des Abrüstungsausschusses. Die zweite Tagung des Abrüstungsausschusses wird voraussichtlich im November d. J. abgehalten werden.

Einberufung des litauischen Sejms. Wie die offizielle „Litwa“ mitteilt, wird der Staatspräsident den Sejm zum 2. Juni einberufen. Die Abgeordneten der nationalen Minderheiten im litauischen Sejm (Deutsche, Juden und Polen) haben mit den Volkssozialisten Fühlung genommen und ihnen ihre Unterstützung zugesichert, sofern diese Partei die in der Deklaration vom 12. Mai 1922 vorgesehene Rechte der Minderheiten entsprechend berücksichtigt.

Der neue Oberreichsanwalt. Das Kabinett hat in seiner letzten Sitzung den Vorschlag des Reichsjustizministeriums, den Ministerialdirektor Dr. v. Berner zum Oberreichsanwalt zu ernennen, angenommen. Nunmehr muß der Reichsrat zu der Frage der Nachfolge Obermayers Stellung nehmen, da die Ernennung durch den Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsrates erfolgt.

Die Völkerbundskontrolle für Ungarn. Auf Ersuchen der ungarischen Regierung ist die Abschaffung der Finanzkontrolle des Völkerbundes für Ungarn, deren Behandlung im März wegen der Frankensfälschungen verschoben worden war, nachträglich auf die Tagesordnung der am 7. Juni beginnenden Tagung des Völkerbundrates gesetzt worden.

der Kampfhandlung trieben Opfer umher. Hier und dort im Auslande wurden Leichen an die Küste geschwemmt. Nicht wenige wurden von Raubfischen und von Raubvögeln angegriffen. Besonders in den neutralen Ländern Schweden und Dänemark mußten mehrfach größere Meerestiere von angeschwemmten oder in den Ufergewässern aufgefundenen Leichen vorgenommen werden.

Am peinlichsten wurde die Situation den später weitab vom Kampffelde tätigen Fischern. Bei jeder Gelegenheit fanden sie Leichen von in der Slagerrafschlacht getauften Matrosen in ihren Netzen. Zwischen den sappelnden Fischen lagen zuweilen zwei und drei der längst untertaucht gewordenen Opfer der Katastrophe dieser letzten Matrosen. In einem Falle wurden die Leichen mit in die Heimat genommen und dort der Erde übergeben, in dem anderen — und das wird wohl in der meisten Fällen geschehen sein — warf man sie bequemlichkeitshalber wieder ins Meer. Wo der Leichenandrag an den Küstenorten zu stark wurde, soll man aus nachliegenden Gründen gelegentlich in Dänemark und Schweden befristeterweise Fahrzeuge zur Bergung der Leichen ausgesandt haben.

An diese schaurigen Kapitel vliegt man bei den Gedenktagen und Gedenkreisen freilich in der Regel nicht zu erinnern und nicht zu denken. Ist es doch gar zu sehr danach angehen, die Fremde am Herdfeuer zu zerören und den Rindens der Admirale zu beeinträchtigen.

Stadtheater Danzig. Heute geht neu einstudiert Gerhart Hauptmanns Berliner Tragikomödie „Die Kette“ in Szene. Das Werk, das vor einigen Jahren mit außerordentlichem Erfolge hier zur Aufführung gelangte, gibt vor allen Dingen Dora Dienburg Gelegenheit zur vollen Entfaltung ihres Könnens in der fahrenden Kolke der „Franz-John“. Neben ihr sind in großen Rollen beschäftigt die Damen Burhammer und Rodewaldt, sowie die Herren Brede, Kiewer, Brädel und Firmank. Das Stück wird von Heinz Brede in Szene gesetzt.

Stadtheater Danzig. Für das Stück des Oberregisseurs der Oper, welches für die nächste Spielzeit vorbestimmt ist, wurde Herr Dr. Kallher Bolbach vom Stadtheater in Zürich verpflichtet. Dr. Kallher ist ein Sohn des Generalmusikdirektors und Universitätsprofessors Fritz Bolbach in Königsberg. Nach Absolvierung des Gymnasiums wurde er sich dem Studium der Geographie an der dortigen Universität in Halle, München (Hochschule) und Leipzig widmet. Nach seinem Doktorgrad ging er ganz nach Berlin über. Er war in Berlin bei Frau Reichardt ein Jahr als Regisseur, und ein zweites Jahr in Berlin als

Opern- und Konzertkritiker tätig. Seine Laufbahn als Opernregisseur begann er am Landestheater in Neu-Strelitz. Ueber München-Gladbach und Bamberg führte ihn der Weg zuletzt nach Zürich.

Stadtheater Danzig. Sonntag, den 30. Mai, abends 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert! „Dithelo“. — Montag, abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Madame Bombadour“. — Dienstag, den 1. Juni, abends 6 Uhr (Serie II): „Lillian und Holbe“. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: „Sattin“. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr (Serie III): „Zum erstenmal! „Schwanenweiß“. Ein Märchenstück von Strindberg. — Freitag, abends 7 1/2 Uhr (Serie IV): „Die Katten“. — Sonnabend, abends 7 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Freie Volkshilfe! — Sonntag, den 6. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Zum erstenmal! „Eine Lotte Kiese“. Volksstück in drei Akten von G. Dornow. — Montag, den 7. Juni, abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Die Jüdin“.

Schule der Weisheit. Die nächste Tagung der Gesellschaft für Freie Philosophie, die das Verhältnis von Mensch und Erde zum Generalthema haben wird, und an der außer dem Grafen Keyserling u. a. die Professoren Leo Frobenius, Richard Wilhelm, Hans Reusch und Dr. Hans Pringshorn als Redner teilnehmen werden, findet nicht, wie sonst, im September d. J., sondern im April 1927 statt, da Leo Frobenius bis September aus Afrika nicht zurück sein kann und überdies im Herbst der Internationale Philosophen-Kongress, zu dessen organisierendem Komitee Graf Keyserling gehört, in Amerika tagt.

Was es alles gibt. Der Lautsprecher auf der Kanzel. Auch die Kirche macht sich jetzt die mensche Ertrungenschaft der Technik zunutze. Mangel eines Kapors brachte die Altreformierte Gemeinde in Emden (Dithmarschen) in ihrem Gottesdienste einen Lautsprecher an, um die Predigt aus einer benachbarten holländischen Kirche mitzuhören zu können. Wie verfährt wird, verlief das Experiment zur größten Zufriedenheit.

Interessengemeinschaft zwischen Staatsoper und Stadtheater. Seit Monaten schon bestand zwischen den Opernintendanten Berlins inoffizielle Interessengemeinschaft. Die Zeitungen der Staatsoper und der Städtischen Oper haben eine Interessengemeinschaft abgeschlossen, nach der sich beide verpflichten, sich gegenseitig in jeder Weise zu fördern und die gegenseitigen Interessen unter Berücksichtigung der Eigenart der Institute und der ihnen künstlerisch zukommenden Ziele und Zwecke zu wahren.

Amerikanischer Humor. Der Fremde zum Schuhmann: „Ich möchte gern nach dem Zentralbahnhof.“ — Der Schuhmann: „Das tun Sie mir; ich würde nicht, wer Sie daran hindern würde.“

Danziger Nachrichten

Lob des Sonntags!

Von den Wochentagen sieben, die wir dem Kalender schuldig, kann ich höchstens einen lieben (und die anderen sechs erdulden): Das ist nämlich der Sonntag, wenn Sie nicht dawider haben...

Montag plus Dienstag - trübe Deibel Mittwoch wird's ein wenig netter, Donnerstag: gemäßigter Blöde, Freitag waltet Unglücksdewetter: Dann aber kommt der Sonntag, wo die Zeitungen mehr Annoncen haben...

Können Sie den Sonntag leiden? Ne, ich find' ihn zum He - - - weinen! Durch die Ausflugsherrlichkeiten sieht man frech den Montag scheinen: Nur am Sonntag, da darf man sich unbekümmert ausspannen...

Sollt' ich mal mit Tod abgehen, (das palliert den künftigen Deuten), mag es gottgetroßt geschehen, aber - zu vernünftigen Zeiten: An einem Sonntag d. B., da bitte ich, mit etwas verschont zu bleiben...

Kreisstag des Kreises Danziger Höhe.

Die Ueberlandzentrale erhält einen neuen Direktor.

Zur Beratung und Beschlussfassung über eine große Anzahl wichtiger Angelegenheiten, war gestern vom kommissarischen Landrat, Reg.-Rat Hinz, ein Kreisstag anberaumt, zu dem 21 Abgeordnete erschienen waren. Reg.-Rat Hinz gab den Bericht über die Verwaltung des Höhenkreises im Jahre 1925. Der Flächeninhalt des Kreises beträgt zur Zeit 60 922 Hektar 02 Ar, 45 Quadratmeter. Nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 31. August 1924 beträgt die Einwohnerzahl des Kreises 65 827 Seelen. Es entfallen auf die 77 Landgemeinden ein Flächeninhalt von 33 539 Hektar, 08 Ar, 82 Quadratmeter und eine Einwohnerzahl von 57 277 Seelen und auf die 50 Gutsbezirke ein Flächeninhalt von 27 382 Hektar, 93 Ar, 63 Quadratmeter und eine Einwohnerzahl von 8550 Seelen.

Durch die zum 1. Juni d. J. in Aussicht genommene Eingemeindung der Landgemeinde Oliva (sowie einer in diesem Landgemeindebezirk gelegenen, kommunalrechtlich zum Gutsbezirk Oliva-Fork gehörigen Enklave in die Stadtgemeinde Danzig würde sich der Flächeninhalt auf 59 408 Hektar, 32 Ar, 21 Quadratmeter und die Einwohnerzahl auf 51 900 Seelen verringern.

An Kreisabgaben und Gebühren und sonstigen Abgaben sind im Rechnungsjahre 1925 folgende Beträge aufgenommen: Direkte Kreisabgaben 206 724 Gulden (1926 sollen einkommen 223 000 Gulden), Anteil an der Grundbesitzsteuer 20 700 Gulden (20 000 Gulden), Anteil an der Umsatz- und Luxussteuer 86 292 Gulden (75 000 Gulden), Einkommensteuer-Ausgleichsfonds 41 991 Gulden (36 000 Gulden), Schenksteuer 8187 Gulden (6000 Gulden), Kreis-Hundsteuer 28 771 Gulden (26 000 Gulden), Jagdsteuer 9900 Gulden (fällt 1926 aus, dafür sollen 2500 Gulden an Jagdscheingebühren erhoben werden), Wohnungsabgabe und Lohnsteuer 15 748 Gulden (160 000 Gulden).

Zur Unterstützung des Gemeindebewegens waren im Berichtsjahre überhaupt keine Mittel zur Verfügung gestellt. Aus Staatsmitteln stand ein Betrag von 32 000 Gulden zur Verfügung. Hieraus haben die einzelnen Gemeinden 28 715 Gulden erhalten.

Ueber die Tätigkeit des Wohlfahrtsamtes wird berichtet, daß in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1925 im Kreise Danziger Höhe 64 Sprechtunden für Tuberkulose abgehalten wurden, wobei insgesamt erstmalig 131 Männer, 205 Frauen und 324 Kinder unterzucht wurden. Nachunterzucht wurden insgesamt 203 Männer, 298 Frauen und 723 Kinder. Säuglings- und Mütterberatungsstunden wurden in Emmaus und Braust je 12 abgehalten.

Auf Grund des Kreisratsbeschlusses vom 18. Januar 1926 stand zur Durchführung von Hilfsaktionen für Minderbemittelte ein Betrag von 44 087 G. zur Verfügung, der auf die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke nach dem Verhältnis der Zahl der Sozial- und Kleinrentner, Zivildienstlichen und Ortsarmen verteilt worden ist.

Zu dem zur Diskussion gestellten Bericht nahm Genosse Brill das Wort. Er warnte vor der verberbtlichen Liquenwirtschaft, die den Kreis Danziger Höhe in schwierige Situationen gebracht habe. Die Sparmaßnahmen am Straßenbau rügte Redner in schärfster Weise, denn der Straßenverkehr mit seinen schweren Lastwagen stelle größte Forderungen an die Instandhaltung der Wege. Die Verkehrsverhältnisse und ihre früheren Ausgaben sind kein Maßstab für den heutigen Verkehr. Auch glaubt Redner, daß aus der Wohnungsbauabgabe eine doppelte Summe herauszuheben sei, wenn nicht eine derartige Steuerabgabe getrieben würde, wie sie bei den Bestehenden gang und gebe sei. Wenn ein Besitzer für seine 28-Zimmer-Wohnung jährlich 600 Gulden Mietwert veranschlagt, so sei das eine Sabotage staatsgefährlicher Art. „Welcher Prolet bekommt für 50 Gulden monatlich eine 28-Zimmer-Wohnung?“ richtete Genosse Brill seine Frage an den Kreisrat? - Auch gegen einzelne Stellen in der Verwaltung nahm Genosse Brill Stellung und berichtete, daß sich im Kreise Danziger Höhe gewisse Gemeindevorsteher die Freiheit herausnehmen, mit Hilfe zweier Landjäger die Steuern einzuliefern. Dabei soll der Oberlandjäger Klammhorn einem achtundneunzigjährigen Greise sogar Handschellen angelegt haben. Bei der gerichtlichen Auseinandersetzung dieses Falles will Oberlandjäger Klammhorn nur Spaß gemacht haben! Ein netter Spaß! - Referent fordert eine Beseitigung solcher Maßnahmen.

In puncto Wohlfahrtsamt und Arbeitslosen rechnet Genosse Brill ganz schärf mit der Rechten ab, die bei jedem Atemzug vom Deutschland hergeht, in Wirklichkeit jedoch dem polnischen Staat, den sie doch ihren Feind nennen, die größten Dienste leisten. Den ausbeuterischen polnischen und völlig rechtlosen polnischen Arbeiter zieht man zu allen Arbeiten heran, erspart somit dem polnischen Staat hohe Summen und auf die eigenen Landsleute hegt man die Hande. Eine Umwidmung auf all diese Vorkäufe blies die gesamte Rechte schuldig.

Nach den Beratungen der verschiedenen Haushaltskommissionen kam es beim Haushaltsanschlag der Verwaltung der Ueberlandzentrale Straßin-Prangshin zu einer vernichtenden Niederlage der Rechten. Der Zentrumsvertreter Rosalewski stellte zunächst nur den Antrag, seine Partei wüßte angeschlossen der fürchtbaren Arbeitslosigkeit eine Apropozentige Kürzung des Direktorengehältes. Da jedoch, wie von einer Karantelle gefolgt, Hochschulpflichtig Professor Kalähne auf und warf sich für den Direktor ins Zeug. Es entstand Lärm, der sich noch steigerte, als Hochschulpflichtig Professor Kalähne: der Rinken das Wort klang. - Referent stellte alsdann den Antrag auf Kündigung des

Direktors Giese zum nächsten Termin; denn, wenn Hochschulpflichtig Professor Kalähne sich erst dann bemühete, den Kreisstag zu betreten, wenn der Punkt Straßin-Prangshin an der Reihe sei, so sehe er darin eine bestellte Arbeit und zugleich die Anfänge einer neuen Korruption. Professor Kalähne soll in der Gesellschaft in Oliva bleiben, die so vorzüglich den Kreis in den tiefsten Sumpf gefahren habe. Eine Viertelmillion sei verbraucht worden, seitdem Direktor Giese tätig sei und seit 9 Monaten warte man auf einen Großabnehmer, der bis heute noch nicht fertiggestellt sei, wodurch dem Unternehmen und zugleich dem Kreise Schaden zugefügt sei.

Der Antrag auf Entlassung des Direktors Giese wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Gegen 6 Uhr vertagte sich der Kreisstag auf den heutigen Vormittag.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Dienstag, den 1. Juni, abends 7 Uhr, in der Maurerherberge, Schäffelbarrn.

Vertrauensmännerziehung!

Tagesordnung: „Aus unserer Arbeit in den Parlamenten.“ Referenten sind die Genossen Arzyński und Runge. In dieser wichtigen politischen Aussprache muß jeder mit einer Vertrauensmännerziehung versehenen Funktionär unbedingt erscheinen.

Eingemeindungsverhandlungen und Stadtbürgerchaft.

Erst Oliva eingemeindet, dann abwarten. Die Frage weiterer Eingemeindungsverhandlungen zwischen Danzig und den Vorortgemeinden, abgesehen von Oliva, ist in einer vereinigten Sitzung der Ausschüsse der Stadtbürgerchaft für Räumerei und Fort- und Grundbesitz eingehend beraten worden. In diesen Ausschüssen waren die Mitglieder der Stadtbürgerchaft der Ansicht, den Senat zu ersuchen, er wüßte von allen weiteren Verhandlungen in Eingemeindungsangelegenheiten namens der Stadt Danzig absehen, solange nicht die Eingemeindung von Oliva einschließlich der Frage der eventuellen Zahlung einer Abfindungssumme an den Kreis Danziger Höhe, in allen Instanzen entschieden sei.

Der Wechsel, den niemand einlösen wollte.

Ein eigenartiges Betrugsmanöver.

Der Generalvertreter einer Danziger Firma hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte bei der Volksbank einen Wechsel über 500 Gulden für seine Firma einzulösen. Gleichzeitig suchte ein pensionierter Baurat ein Darlehen von 500 Gulden. Der Angeklagte und zwei Privatpersonen unterschrieben nun drei Wechsel über je 350 Gulden. Der Angeklagte setzte die Bezeichnung seiner Firma hinzu. Der Bankdirektor einer langjähriger Bank wünschte noch eine weitere Unterschrift unter die Wechsel und wies auf einen ihm bekannten Kaufmann hin. Dieser ließ sich bewegen, die Unterschrift zu leisten, weil er die Unterschrift der Firma des Angeklagten sah. Darauf nahm die Bank den Kundenwechsel mit vier Unterschriften an und gab dafür Geld.

Der Erlös von 1000 Gulden wurde zwischen dem Angeklagten und dem Baurat geteilt und der Angeklagte löste den ersten Wechsel bei der Volksbank ein. Die neuen drei Wechsel wären zum Teil nach einem Monat und im übrigen nach drei Monaten fällig. Sie wurden aber nicht eingelöst. Ihr jetziger Besitzer, der letztgenannte Kaufmann, mußte nun den Wechsel einlösen und durch Klagen und Pfändungen sein Geld von den übrigen Personen einholen. Dabei stellte sich heraus,

daß die Firma des Angeklagten mit der Unterschrift nichts zu tun hatte.

Tatsächlich ist sie auch nicht in Anspruch genommen worden. Die Anklage nimmt nun an, daß der Angeklagte den Kaufmann dadurch getäuscht habe, daß er die Unterschrift der Firma geleistet hatte, anstatt nur seine persönliche Unterschrift. Der Kaufmann erklärte als Zeuge, daß er seine Unterschrift nicht gegeben haben würde, wenn der Angeklagte nur persönlich unterschrieben gehabt hätte. Somit sei ihm eine falsche Tatsache vorgespiegelt worden.

Der Angeklagte gibt an, daß er sich für berechtigt gehalten habe, die Firma dabei auszusprechen. Das Gericht kam zur Verurteilung. Es habe sich bei diesen Wechseln nur um eine private Angelegenheit des Angeklagten gehandelt. Er durfte den Namen der Firma nicht verwenden. Dadurch habe er den Kaufmann getäuscht. Die Sache liege aber milde, da der Angeklagte geglaubt haben mag, daß er den Namen der Firma verwenden darf wegen Betruges wurde er zu 300 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Ein Auto fährt in eine offene Grube.

Weil die Laterne fehlte.

In Oliva wurde am 5. Februar in der Danziger Straße ein Hochschaden ausgebessert. In diesem Zweck wurde in der Straße eine Grube gegraben. Während der Arbeit wurde es dunkel und die Arbeit sollte beendet werden. Da hier ununterbrochen Autos vorbeifahren, wurde sowohl nach der Boppoier Seite zu, wie auch nach der Danziger ein Sperrhänder vor die Grube gestellt. Nach der Boppoier Seite hin war auch vorrührigsmäßig eine Laterne angebracht. Für die Danziger Seite aber hatte man keine Laterne zur Verfügung. Der Sperrhänder war hier auch nur niedrig. Der Leiter der Arbeit, Kanalvorarbeiter Eduard P. aus Oliva, war auch der Meinung, daß hier die Beleuchtung durch die Straßenlaterne ausreichend wäre.

Nun kam ein Auto von Langfuhr her, das nach Boppoier fahren wollte, und hier verunglückte. Der Chauffeur sah vor sich zwei Autos entgegenkommen, denen er ausweichen mußte. Dadurch war seine Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Erst zwei Meter vor der Grube bemerkte er diese und versuchte vergeblich, ihr auszuweichen. Das Auto sank in die Grube und verlor hier einen Kanalarbeiter am Oberkörper und Hüden, so daß dieser vier Wochen arbeitsunfähig war. Auch der Chauffeur erlitt Querschnittsverletzungen. Das Auto wurde stark beschädigt.

P. hatte sich nun vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Er wollte sich nicht von jeder Schuld freisprechen, aber er behauptete, daß der Chauffeur mitschuldig sei. Das Gericht kam zur Verurteilung. Die Mitschuld des Chauffeurs macht den Angeklagten nicht kraftlos, denn er hätte die Laterne anbringen müssen. Das Unglück ist noch glücklicherweise. Es hätte noch viel schlimmer ausfallen können. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Angeklagte zu 100 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Ein wunderschöner Matentag. Felleber säumt alle Wege auf dem Markte. Für 10 Pfg. erhebt man einen großen Strauch der blauen Blüten. Maiglöckchen, Goldblat, Tulpen, Narzissen und viele andere Blumenarten erfreuen Augen und Geruchssinn. Sehr viel Butter wird angeboten, Eisfäße sollen verhindern, daß sie davonläuft. Das Pfund kostet 1,80 und 1,80 Gulden. Die Mandel Eier preßt 1,15 bis 1,40 Gulden. Eine gerupfte Henne kostet 3,- bis 5,- Gulden. Ein Ländchen soll 80 Pfg. und 1,- Gulden bringen. Gemüse wird jetzt immer reichlicher auf den Markt gebracht. Das Bündchen Karotten kostet 35 Pfg., Stabisches 25 Pfg. Ein kleines Köpfchen Blumenkohl kostet 1,20 Gulden. Für ein Pfund Spinat werden 35 und 40 Pfg. verlangt. Ahabarber kostet 25 Pfg. pro Pfund. Ein Pfund Stachelbeeren soll 50 Pfg. bringen. Für einen Deckel voll Salat zahlt man 30 Pfg. Spargel kostet immer noch 1,- Gulden pro Pfund. Apfelsinen, Bananen und wenige Äpfel sind zu haben.

Für Fleisch zahlt man die Preise der Vorwoche. Der Fischmarkt ist reich mit Flundern besetzt, das Pfund kostet 35 und 40 Pfg. Steinbutten sollen pro Pfund 1,- Gulden bringen, Pommes kosten 50 Pfg., Male 1,80 und 1,80 Gulden pro Pfund. Viele Räucherwaren werden angeboten, das Pfund kostet 2,50, 3,- und 4,- Gulden. Traute.

Ein neues Ortsverzeichnis der polnischen Eisenbahn.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai 1926 wurde das Verzeichnis der Stationen, Haltepunkte und Ladestellen der polnischen Bahnen neu herausgegeben. Die Neuauflage stellt gegen die bisherige eine Verbesserung dar, sie ist übersichtlicher geordnet und ist für jeden Interessenten, der Waren von oder nach Polen versendet, ein fast unentbehrliches Nachschlagewerk. Es enthält alle Stationen, Haltepunkte und Ladestellen der polnischen Staatsbahnen einschließlich der im Gebiet der freien Stadt Danzig gelegenen Stationen, sowie alle normal- und schmalspurigen Privatbahnen Polens, alphabetisch und streckenweise geordnet. Ferner ist bei jeder Station angegeben, mit welchen Einrichtungen diese ausgerüstet ist usw. Ferner enthält das Verzeichnis auch alle Grenzübergangsstationen und Grenzpunkte sowie Zollabfertigungen im Verkehr mit dem Auslande. Außerdem gehören hierzu noch zwei große Eisenbahntypen, wovon die eine sämtliche Stationen und die andere nur Stationen des Obererschlesischen und Dabrowacz Industriegebietes enthält. Das Verzeichnis einschließlich der beiden Eisenbahntypen ist im Tarifbüro der hiesigen Staatsbahndirektion (Zimmer 104) zum Preise von 15 Bloty erhältlich.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Sonntag, den 29. Mai 1926.

Allgemeine Uebersicht: Ausläufer der atlantischen Zykone wandern heute über Mitteleuropa nordostwärts und verursachen in Deutschland überall aufsteigende südwestliche Winde und verbreitete Regenfälle. Weitere Glieder des Zykloensystems nähern sich vom Ozean her den britischen Inseln. Der hohe Druck im Südwesten ist etwas abgeschwächt.

Vorhergabe: Zunehmende Bewölkung, Gewitter und Niederschläge, aufsteigende südliche bis südwestliche Winde. Temperatur unverändert. Folgende Tage unbeständig, Regenschauer, frische westliche Winde. Temperatur unverändert. Maximum: 13,2; Minimum: 11,6.

Befragt neue Reisepässe rechtzeitig! Ebenso wie kurz vor den Feiertagen ist auch vor den Monaten Juli und August auf der Landesspahnstelle ein sehr großer Andrang. Eine erhebliche Anzahl von Reisenden wartet nämlich leider immer noch mit dem Befragen der Pässe bis auf die letzte Stunde. Der übergroße Andrang hat naturgemäß ein Ansehen und manchmal sogar langes Warten zur Folge. Deshalb kann allen, die im Sommer verreisen wollen, nicht oft genug geraten werden, sich die Pässe schon jetzt zu beforgen. Wer rechtzeitig seinen Pass in Ordnung bringen läßt, hat den Vorteil, daß er ohne Zeitverlust abgefertigt wird.

Verkauf von Straßenbahn-Zeitkarten. Die Danziger Elektrische Straßenbahn hat den Verkauf ihrer Wert-, Zeit- und Schülerkarten wieder der Danziger Verkehrszentrale E. W., Stadtgraben 5, übertragen. Die Danziger Verkehrszentrale E. W. ist durchgehend von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet.

Unfall auf dem Holzfelde. Der 38 Jahre alte Hafnarbeiter Heinrich Adler aus Heubude, Waldstraße 7, war Freitag nachmittag auf dem Holzfelde der Firma Bergenske beschäftigt. Beim Verladen von Holz flopte eine beladene Lore um und mehrere Stücke Holz fielen auf Adler. Dieser erlitt einen schweren Unterschenkelbruch.

Verletzung des Doppelbüfers an der Raffort-Brücke. Am morgigen Sonntag findet die Verletzung des Doppelbüfers durch die Motil an der Raffort-Brücke statt (Durchmesser 70 Zentimeter, Länge 88 Meter). Die Arbeiten beginnen bereits um 5 Uhr morgens, so daß das erste Rohr voraussichtlich zwischen 6 und 8 Uhr morgens, das zweite Rohr im Laufe des Vormittags, nicht vor 11 Uhr, verlegt werden dürfte.

Platzmarkt der Schupotzelle am Sonntag, dem 30. Mai, von mittags 12 Uhr ab im Steffenspark.

Verstärkter Sonntagsdienst. Den ärztlichen Sonntagsdienst über am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Weiskler, Altkönig, Graben 79, Tel. 7959, Geburtshelfer; Dr. Meißner, Hansplatz 7, Tel. 8008, Geburtshelfer; Dr. Gohn, Langgarten 80b, Tel. 2653, Geburtshelfer. - In Langfuhr: Dr. Diegner, Jäghentaler Weg 48, Tel. 41 620, Geburtshelfer; Dr. Sahmes, Jäghentaler Weg 47b, Tel. 41 121. - In Neufahrwasser: Dr. Bobbe, Salper Straße 10, Tel. 1922, Geburtshelfer. - Den 24 wärztlichen Sonntagsdienst über aus in Danzig: Dr. Roth, Holzmarkt 27/28; Dr. Kausmer, Langgasse 48/49; in Langfuhr: Dr. Gohr, Kalfantenweg 12. - Sonntagsdienst des Reichsverbandes deutscher Dentisten: Gebert, Holzmarkt 28; Pohlens, Langer Markt 1; Mares, Langfuhr, Jäghentaler Weg 47b.

Nachtdienst der Apotheken vom 30. Mai bis 31. Juni: Apotheke auf Langgarten, Langgarten 106; Marien-Apotheke Sellige-Gasse 25; Apotheke zur Altkönig, Holzmarkt 1; Adler-Apotheke, 4. Damm 4; Hohenzollern-Apotheke, Langfuhr, Hauptstraße 48.

Danziger Standesamt vom 29. Mai 1926.

Todesfälle: Ehefrau Gertrud Herzog geb. Djanf, 44 J. 8 M. - Witwe Rosalie Siebke geb. Röhert, 75 J. - Schülerin Emma Ehler, 7 J. 8 M. - Tochter des Arbeiters Bruno Fischer, 2 M.

Aus dem Osten

650-Jahr-Feier in Marienburg.

Flagenkreuz. — Persönliches Eingreifen des Regierungspräsidenten.

Heilige Hände regen sich, die alle Ordenshauptstadt für die Feier ihres 650-jährigen Bestehens zu schmücken. Überall erheben sich Ehrenpforten und Fahnenmasten; an der südlichen Schlossseite und vor dem Tüpfertor sind grüne Stabimauern entstanden.

Die Festvorbereitungen waren glänzend organisiert. Durch die Unzufriedenheit rechtsgerichteter Kreise ist am Vorabend des Festes ein schwerer Mistklang entstanden. Die Rechtsverbände haben die Beteiligung an den Feierlichkeiten abgelehnt, weil auf Anordnung der Stadt der Weg vom Bahnhof bis zum Markt mit den Landesfarben Schwarz-Rot-Gold geschmückt worden ist. Aus Feindschaft gegen Schwarzrotgold sollen nun die Feierlichkeiten boykottiert werden. Der Erste Bürgermeister Pawelczak hat vergeblich versucht, den Konflikt beizulegen. Das am Sonntag geplante Volkstrachtenfest mit dem Festzug unter den Lauben fällt aus. Dafür findet am Sonntagabend im Schützenhaus ein Konzert statt. Das Volkstrachtenfesten berechtigt zum Eintritt.

Western abend gegen 8.45 Uhr hielt Oberpräsident Siehr anlässlich der 650-Jahr-Feier der Stadt Marienburg in Berlin im Rundfunk eine Rede, in der er die Bedeutung Marienburgs für den deutschen Osten schilderte, auf die Korridorverhältnisse hinwies und einen kurzen Überblick über die Geschichte der alten Ordensstadt gab. Dem glänzenden Abtinnungssteg gälten seine weiteren Ausführungen, wobei er anschließend auf die Bestrebungen polnischer Kreise, Ostpreußen nach Polen einzuverleiben, einging. Das gesamte Deutschland müsse den Osten in diesem schweren Kampfe unterstützen. Redner schloß mit den Worten: „Dies Land bleibt deutsch!“

Ein unglückliches Weib.

Das Jugendamt der Stadt Stettin hatte in Erfahrung gebracht, daß der im März 1926 in Stettin geborene Sohn der 27-jährigen Auswärtigen Hedwig Wolff verstorben sein soll, ohne daß der Sterbefall standesamtlich beurkundet war. Die Mutter des Kindes gab auf Befragen die Erklärung ab, daß ihr das Kind tatsächlich verstorben sei und daß sie es auf dem Lörneher Friedhof beigesetzt habe. Die Beschuldigte erklärte bei ihren ersten Vernehmungen, daß sie, aus ihrem Elternhause vertrieben, sich zwei Tage und Nächte mit dem Kinde auf freier Wiese, ohne Nahrung zu sich genommen zu haben, aufgehalten habe. Das Kind wäre ihr in den Armen verstorben, und so habe sie es in einen Karton gelegt und auf dem Lörneher Friedhof zwischen alten Gräbern beigesetzt. Der Beschuldigten

Rüstet zur Arbeiter-Kultur- und -Sport-Woche vom 13. bis 20. Juni d. J. in Danzig

konnten zahlreiche Widersprüche nachgewiesen werden. Der Leichnam wurde gefunden, der nicht, wie sie es angab, auf dem Lörneher Friedhof begraben lag, sondern sich noch in Bindeltüchern und Packpapier eingewickelt in ihrem Reiseforb auf dem Hausboden der Herrschaft befand. Jetzt bequeme sich die Wolff zu einem umfassenden Geständnis. Sie gab zu, ihr Kind einige Stunden nach der Ubergabe durch die Schwester einer Heilanstalt auf einem freien Felde geübt zu haben, indem sie dem Kinde die Schädeldecke mit dem Handballen eingebracht haben will. Die Beschuldigte will aus Verzweiflung gehandelt haben. Bemerkenswert ist, daß die Wolff bereits Mutter von sechs unehelichen Kindern ist, von denen nur noch zwei am Leben sind.

Eising. Große Veruntreuungen beim Kreiswirtschaftsverband des Landkreises Eising bilden hier augenblicklich das Tagesgespräch. Der Geschäftsführer des Kreiswirtschaftsverbandes, Münzel, hat das Vertrauen der Mitglieder dieser Vereinigung in ganz schäuderhafte Weise mißbraucht. Er soll, was aber noch nicht genau festgestellt ist, 73 000 bis 80 000 M. unterschlagen haben. Münzel, der sich zur Zeit in einem Sanatorium aufhalten soll, ist verdächtig, stark mit Depottwechseln „von hintenrum“ gewirtschaftet zu haben. Bevor Münzel Geschäftsführer im Kreiswirtschaftsverband wurde, war er im landwirtschaftlichen Rechnungsbüro von A. Blank angestellt. M., der auf sehr großem Fuße lebte, war auch Stadtverordneter, hat jetzt aber sein Mandat niedergelegt.

Wartenburg (Ostpr.). Eine bemerkenswerte Verfügung besteht in unserer Stadt. Danach sollen sich alle diejenigen beim Magistrat melden, die von Gast- und Schankwirren Branntwein auf Kredit erhalten haben, sowie auch diejenigen, die bereits dieserhalb verklagt worden sind. Der Magistrat erblickt in dem Vorgehen von Branntwein eine Förderung der Fälscherei und will hierüber mit Ordnungsstrafen und Konzeptionsentziehung vorgehen.

Swinemünde. Eine „Attraktion“ im Gefängnis. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis befindet sich zur Zeit ein Gefangener aus der Strafanstalt Jüterburg, der in einer Zeugnissache vernommen werden soll. Da der Mann eine längere Strafe zu verbüßen hat, wurden ihm Fesseln angelegt. Doch wie erstaunte man, als am nächsten Morgen die Handfesseln in kleine Stücke zerbrochen am Boden lagen. Nun nahm man eine stärkere Nummer, doch auch diese zerbrach der Gefangene, dann ließ man vom Schlosser eine dicke Stange anfertigen, an deren beiden Enden besonders starke Fesseln angeheftet wurden, und zwar ohne die Rietungen glatt zu stellen. Der geringste Druck mußte hier schon Schmerzen verursachen. Am nächsten Morgen war der Gefangene aber wieder frei, die Schellen völlig zerbrochen. Als die Kräfte dieses unheimlichen Zellengastes auch durch eine Zwangsjacke nicht zu lähmen waren, verzichtete man auf weitere Fesselungsversuche.

Immer billiger u. billiger

werden unsere Angebote, immer besser und besser unsere Qualitäten. Auch unsere heutigen Angebote in



- Damen-Leibwäsche**
- Damen-Hemden aus g. Wäschest. i. vsch. Ausl. 3.50, 2.90, 2.15, 1.75
 - Damen-Hemden aus Ist. Wäschest. m. sch. Stick., Trägerlod.voll. Achsel 6.50, 4.90, 4.50
 - Damen-Beinkleider, aus kräftig. Wäschestoff in versch. Ausführung 5.75, 4.75, 3.25, 2.25
 - Damen-Nachtmägen, a. fest. Wäschest., Geisha od. viereckig. Ausschn. 6.50, 5.75, 4.75
 - Damen-Nachthemden aus gut. Wäschestoff, m. Hohlsaum od. gut. Stick. 8.50, 7.75, 6.75, 4.50
 - Prinzeßröcke, aus gut. Wäschest., m. reicher Stickerei - Verzierung 13.00, 11.50, 8.50, 6
 - Prinzeßröcke, prima Makobat., m. hübsch. Val.-Sp. u. eleg. Stick.-grn. 21.00, 18.00, 15.50, 13.50
 - Damen-Hemdchößen, a. fein. Wäschest. m. reich. Spitz.- o. St.-G. 15.00, 12.75, 10.50, 6.90, 5.75
 - Jumpers-Untertailen in vorz. Qual. m. sch. Stick. 7.75, 6.75, 5.75, 3.75, 2.75
 - Garnituren, 2teilig, aus gut. Wäschestoff, mit reich. Stick. u. Klöppelgarn. 15.50, 12.50, 9.75, 7.75

- Gardinen, Decken, Garnituren**
- Halbstores a. Etamine u. gewebtem Tüll, mit Volant 6.75, 4.50, 2.75, 2.10
 - Etaminegarnituren, 3teil., sehr gediegene Ware 10.50, 7.50, 6.95, 5.30
 - Madrasgarnituren, 3teil., hellgrundig, in modernen Mustern, 18.00, 12.50, 11.50, 9.50
 - Gardinstoffe, einf. breit, gr. Musterauswahl, Mtr. 2.50, 1.95, 1.25
 - Tüllgarnituren, 3teilig, in geschmackv. Must.-Garnit. 14.00, 12.00, 9.60
 - Gardinstoffe, doppeltbr., gut. schw. Ware, Mtr. 4.25, 3.25, 2.80
 - Scheibengardinen, engl. Tüll u. Etamine, Stück . . . 3.00, 2.25, 1.95
 - Etamine, 80 u. 150 cm br.-gestr., groß u. klein kariert, 1.80, 1.50, 0.95, 70 P
 - Gobelintischdecken, mod. Entw. 150x180, 22.50, 18.50, 15.00
 - Diwanddecken, Phantasiegewebe u. Perser, groß. Must.-Sortiment, 40.00, 35.00, 30.00, 22.60

- Eigene Fabrikation**
- in modernen Werkstätten mit elektrischem Betrieb von
- Damenwäsche** in Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Prinzeßröcke, Hemdhosen, Garnituren usw.
 - Kinderwäsche** in Knaben-, Mädchen-, Erstlingshemden, Röckchen, Beinkleider, offen und geschlossen, Nachthemden, Prinzeßröckchen usw.
 - Bettwäsche** fertige Linon-, Satin-, Damast-Beräge und Kissens, gestickte Beräge und Kissens, Perdekissen, Uberschlagelaken, Betttücher, Hohlsaumbetttücher usw.

Extra-Angebote

Kleiderstoffe
Waschstoffe
Seidenstoffe
Baumwollwaren

Verkauf im Erdgeschoß

Taschentücher

Taschentücher gute Qualität, mit gestickter Ecke . 95, 65, 55, 35 P

Taschentücher, Linon, weiß oder mit farbiger Kante, 75, 65, 55, 40 P

Taschentücher, Batist, m. weiß, od. bunt. Hohlsaumkante, 85, 75, 50, 25 P

Trikotagen

Herrnhemden, makofarbig, in allen Größen . . . 3.90

Herrnhosen, alle Größen, makofarbig . . . 3.75

Damen-Schlepper, in allen Farben . . . 1.50

Qualitätsteppiche

Boucké, Axminster, Wollplisch, Velours, imi. Perser usw. in den Größen: 170x250, 200x300, 250x350, 300x400

Potrykus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen · Eckhaus-Jopengasse, Scharmachergasse u. Heilige-Geist-Gasse

Frau Elin Rote
ein Eheroman von Felix Kollaender

30. Fortsetzung.

Nun geht sie mit Heinrich in das Festival hinunter. Die Bergmann erklärt, oben bleiben zu wollen. Schweigend schreiten sie nebeneinander. Frau Elin ist ganz in sich versunken. Und auch Heinrich ist nachdenklich geworden.

Auf einmal hören sie ihren Namen rufen. Sie drehen sich verwundert um und vor ihnen steht ihr junger Arzt, der Doktor Hirlinghaus, der eine alte Dame mit schwarzem, schilddrüsenartigem Haar am Arme führt.

„Herr und Frau Rote — meine Mutter!“ ruft er vor. Die alte Dame reicht Elin freudig die Hand.

„Kenne Sie längst vom Hörensagen, mein Sohn hat mir viel von Ihnen erzählt.“

Frau Elin errödet leicht und blinzelt an dem Doktor hinüber.

„Doch mehr von dem Kinde,“ sagt der Arzt, sein Lächeln, und zu Elin: „was macht denn unser Kleine?“

„D. der geht's gut,“ erwidert sie lächelnd.

Die alte Dame kommt mit Heinrich ins Gespräch, während der Arzt zur Seite der jungen Frau geht.

„Die gefällt Ihnen denn bis jetzt das Kind?“

Darauf kann ich Ihnen gar nichts antworten,“ entgegnet sie weid.

Doktor Hirlinghaus sieht sie verwundert an.

„Die . . . wie meinen Sie das?“

„Wenn einem etwas sehr an Herzen geht,“ sagt sie, und ihre Züge fallen sich und werden nachdenklich, „dann glaub ich, schmeigt man am besten. Nicht hat der Titel schon eigenartig,“ fährt sie heftig fort, „das ist ein weites Gebilde, der in diesen zwei Worten ausgedrückt ist, finden Sie nicht auch?“

„Sollen Sie mir das etwas näher erklären,“ bittet er und betrachtet sie aufmerksam.

„Ich meine,“ sagt sie zögernd, „daß es in jedem Menschen einen Punkt gibt, wo er sich ja, wie ich mich ausdrücken, wo er sich loslösen und erlösen will. Bei schmerzvollen Naturen wird das tiefer liegen und sie möglicherweise gar zugrunde gehen.“

Sie senkt den Blick und zieht zitternd die Schultern zusammen.

„Der ist denn der Dichter?“ fragt sie nach einer Weile.

„Ein Mann, auf den wir stolz sein dürfen,“ gibt er besweigt zur Antwort. „Gerhart Hauptmann heißt er.“

„Wie glücklich muß der sein — ihre Stimme klingt gedämpft — der in anderen immerhin Empfinden nachruft.“

„Mein Gott, Sie sind ja eine Philosophin,“ ruft er, „von der Seite konnte ich Sie noch gar nicht!“

„Ach nein, das bin ich wirklich nicht!“ erwidert sie freudig. „Und mit unsicherer, zweifelnder Miene: „Nicht wahr, Sie machen sich nicht lustig über mich!“

Er sieht plötzlich zur Seite, kniff die Augen zusammen und zuckt die Mundwinkel tief herab. Seine Mutter würde sich sehr freuen,“ sagt er in halbem Ton, „wenn Sie uns einmal besuchen wollten. Sie ist den ganzen Tag allein. Vielleicht haben Sie einmal eine Stunde Zeit übrig.“

Sie nickt ihm kaum zu.

„Hirlinghaus . . .“ heißt es durch das Haus, und von allen Seiten drömen die Menschen wieder den Eingängen zu.

„Nicht wahr, Sie machen aus mit Ihrer jungen Frau bald das Bergmännchen?“ fordert auch die alte Dame heimlich Elin auf.

„Natürlich ganz gemächlich und ohne allen Zwang,“ ruft sie hina.

„Heinrich lächelt würdig und macht eine vollendete Verbeugung.“

„Wirklich angenehme Menschen!“ meint er zu Elin, als sie die kleineren Stufen zum zweiten Rang wieder hinaufgehen. „Nicht wahr, Sie haben sich aber schon lange aufgehoben!“ empfängt die Bergmann die beiden. „Inzwischen habe ich zur Erfrischung ein paar Apfelsinen angemacht und Sie mit der Beherung da!“

„Wir sind doch hier in keinem Restaurant!“ entgegnet Heinrich groß. „Das sieht sich einfach nicht — das ist . . .“

Elin versteht ihn einen kleinen Pfiff, während es in dem Gesicht der Bergmann jaß anflößt. „Schon hat sie eine gereizte Antwort auf der Zunge, als der Vorhang wieder in die Höhe geht und das Wort ihr abgehackt wird.“

Elin läßt keinen Blick von der Bühne. Das Blut brömt ihr zum Herzen. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgt sie den Vorgängen.

Nach auf Heinrich wirft dieses Stück tiefempfundener Seelenlebens, das in schillernder Eindringlichkeit und Naturmäßigkeit auf der Szene sich entrollt . . .

„Beim Ausgehen“ sagt die Bergmann zu Elin.

„Wie kommt das?“ sagt sie, „daß in so einem Falle alle Welt mit dem Mann geht, den man enttäuscht hat und nur auf das Mädchen, das die Ehe führt, den Stein wirft? Ist das nicht ungerecht?“

„In dem Stück liegt ja wohl die Sache anders,“ antwortet Elin, „aber wer entschuldigt denn einen Mann, der keine Frau betrügt?“

„Alle Welt tut das!“ entgegnet kühl die Bergmann.

„Wen verstehen Sie denn darunter?“

„Ich denke, das ist sehr einfach, die Menschen, mit denen wir zusammenleben.“

Eine Sekunde ist Frau Elin nachdenklich.

„Ein Mann, der seine Frau betrügt,“ beginnt sie dann langsam, jede Silbe sonderbar betonend, „ist unter allen Umständen ein Betrüger. Denn warum tritt er nicht vor sie hin und sagt ihr alles? Kann er nicht mit ihr leben, so ist er ihr doch zum mindesten Offenheit schuldig. Und für ein Mädchen, das mit einem verheirateten Manne anhängelt, gilt genau dasselbe. Kann mir ja wohl denken, das so etwas vorkommt und daß eine Frau, die das trifft, unter all dem Unglück dann zusammenbricht. — Aber eine Schlichtigkeit bleibt es immer, sich in eine Ehe zu schleichen, und gar erst, wenn Kinder da sind. Paffen zwei Menschen durchaus nicht ankommen, so ist es gewiß besser, drei Zeiten sich zu trennen, als kein ganzes Leben an einer Seite zu zerren. Aber wie oft kann man sich beherrschen und so eine Leidenschaft bezwingen, ohne daß man, wie es in den Büchern steht, zugrunde geht.“

„Ja, läßt denn eine Frau ihren Mann frei?“ wirft die Bergmann ein.

„Dann kommt sie ja gar nicht mehr. Ist er ihr untreu, ergibt sich's rein von selber.“

Sie drückt leise und innig Heinrichs Arm, während sie diese Worte spricht.

„Sie meinen also,“ fährt die Bergmann lauternd fort, „daß damit eine Ehe gelöst ist?“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn nur alle Leute wüßten —

wie köstlich der regelmäßige Genuß von **Katholers Knopp Malzkaffee** ist. Sie würden ihn nie mehr im Haushalt ausgehen lassen. — **Der Gehalt macht's!**

21410

Wie lange wird es noch Menschen geben?

Die Frage nach dem Anfang und dem Ende des Menschengeschlechts ist wohl schon vor mehr als 2000 Jahren gestellt worden. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts hat man die Antwort hierauf den Schriften der Bibel entnommen und diese Antwort lautete: Die Welt und die Menschen wurden vor 6000 Jahren erschaffen und das Ende aller Dinge wird am jüngsten Tag sein. Mit dieser Antwort konnte die im 19. Jahrhundert so gewaltig fortschreitende Naturwissenschaft nicht einverstanden sein. Die Naturforscher sahen sich genötigt, die Entstehung der ersten Menschen zuerst auf zirka 10 000 Jahre, dann auf 50 000 und 100 000 Jahre zurückzuverlegen, die Entstehung unserer Erdoberfläche selbst aber auf viele Millionen Jahre. Erst die Auffindung des Radiums hat bekanntlich eine „Weltuhr“ entdecken lassen, die seit Milliarden von Jahren mit bewundernswürdiger Regelmäßigkeit unausgesetzt im Gange ist — die Selium-Weltuhr. Und diese Uhr besagt, daß die feste Oberfläche unserer Erde mindestens schon seit 1500 Millionen Jahren besteht; die ältesten Ueberreste menschlicher Knochen weisen aber auf das Ende der Tertiarzeit hin; das ist nach Eozän, Struik, respektive Soddy ein Zeitraum vor 500 000 bis 2 000 000 Jahren. Erst zukünftige Forschungen werden diese Beginnzeit menschlichen Daseins genauer feststellen lassen.

Was kann die Naturwissenschaft aber über das Ende des Menschengeschlechts sagen? In einer vor vier Jahren erschienenen Schrift hat der Berliner Universitätsprofessor Geheimrat Doktor Walter Nernst die Anschauung ausgesprochen, daß die in unserer Sonne aufgespeicherte „Energie“ noch für eine Lebensdauer der Sonne von etwa einer Billion Jahren ausreichen werde. Solange aber die Sonne genügende Wärmemengen spendet, könnten — so ließe sich vermuten — auch Menschen auf unserer Erde leben. In dem März- und Aprilheft der astronomischen Zeitschrift „Stern“ ist nunmehr eine Abhandlung von Dr. Fr. Wächter enthalten, die zu einem wesentlich andern Ergebnis hinsichtlich der Lebensdauer der Menschheit führt. Dieser Forscher legt folgendes dar:

Nach allen bisherigen Erfahrungen der Astronomie und Physik müssen jene Planeten, die weiter von der Sonne entfernt sind, älter sein als die näherliegenden Planeten. Der Planet Mars ist daher älter als unsere Erde und unsere Erde wieder älter als der Planet Venus. Die Beobachtungen zeigen nun, daß Mars nur eine äußerst spärliche Atmosphäre besitzt, in welcher die Bildung von Wolken bisher nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte. Der schöne Abend- und Morgenstern Venus ist hingegen unausgesetzt mit einer sehr dichten Wolfenschicht bedeckt, die noch niemals einen Blick auf die feste Oberfläche der Venus ermöglicht hat.



Der Kampf gegen den Geburtenrückgang in Frankreich

Bekanntlich macht Frankreich gegenwärtig dauernd große Anstrengungen, um den immer bedrohlicher werdenden Geburtenrückgang aufzuhalten und mit allen Mitteln der fortwährenden Verminderung seiner Bevölkerung Einhalt zu gebieten. Unsere Aufnahme führt in eine französische Stadt, in welcher in den belebtesten Straßen Wohnungen an die Mütter in Form hocherrichteter Tafeln aufgestellt sind. Die Inschriften lauten: „Verlaßt nicht euer Kind, unglückliche Mütter! Das Institut für Mutterchutz nimmt euch auf und steht gern zu eurer Verfügung.“ (Am Schluß steht die Adresse des Instituts.)

Die Atmosphäre unserer Erde ist hingegen immer nur teilweise mit Wolken bedeckt und viel dichter als jene des Mars, aber weniger dicht als jene der Venus. Die Atmosphären der Planeten dunkeln also allmählich in den Weltraum ab und verschwinden im Laufe der Zeit. Aber aus welcher Ursache? Die englischen Astrophysiker Cool und Bryan haben durch genaue Berechnungen den Beweis erbracht, daß die Erwärmung der Atmosphäre kein Grund zur Abdunkelung sein kann. Fr. Wächter weist nun darauf hin, daß an den beiden Polen unserer Erde beständig elektrische Entladungen gegen den freien Weltraum stattfinden, und zwar in Form des Süd- und Nordpolarlichtes. Dadurch müssen unbedingt Gasteilchen, eventuell auch Staubteilchen, in den Weltraum hinausgeschleudert werden. Aus den Berichten der Polarforscher erkennt man aber, daß das Südlicht bei weitem keine so prächtige Erscheinung ist wie das Nordlicht. Fr. Wächter folgert daraus, das Nordlicht sei elektropositives Südlicht, das Südlicht aber negatives Nordlicht, was der Verfasser noch weiters begründet. Daraus läßt sich aber ableiten, daß die von der Erde abgeschleuderten Gas- mengen einen Ring um die Erde bilden müssen, der uns als „Sodialelliptisch“ sichtbar ist, wie dies schon E. Peis und verschiedene andere Astronomen vermutet haben. In dem Fr. Wächter nun jene Form und Größe des Sodialelliptisches der Berechnung zugrunde legt, wie selbe von Wilhelm Sillbom abgeleitet wurde, gelangt er zu dem Ergebnis, daß gegenwärtig pro Jahr höchstens sieben Billionen Kilogramm Gas unserer Erde verloren gehen; dieser Gasverlust sei aber in früheren Erdperioden ganz bedeutend geringer gewesen und habe überhaupt erst dann begonnen, als es zehntausendmal soviel Gas gab, also ist vor etwa zehn Millionen

Jahren. In Hunderttausend- bis hunderttausendtause- n Jahren werde die Erdatmosphäre aber so dünn werden, daß die Polarzonen etwa schon die halbe Erdoberfläche einneh- men. Damit beginne das Absterben der Menschheit. Nach dieser Anschauung würde also die Menschheit schon neun Zehntel ihrer Lebenszeit hinter sich haben und die Zukunft nur das letzte Zehntel sein.

Kanaldurchquerung mit zwei Hund- en. In der schönen Jahreszeit beginnen wieder die Versuche, den Armeekanal zu durchschwimmen. Diesmal ist es eine 23jährige Amerikanerin Lillian Cannon aus Baltimore, die den ersten Versuch machen wird. Sie hat sich eine raffinierte Methode ausgedacht, um ihr Unternehmen zu einer Sensation zu machen. Sie will sich nämlich von ihren beiden Hund- en begleiten lassen.



Wiederherstellung des Napoleon-Hauses auf der Insel Elba.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini beabsichtigt, das Haus, das Napoleon während der Verbannung auf der Insel Elba bewohnte und das allmählich vollkommen verfallen war, wieder herstellen zu lassen.

Vom Bürobeamten zum Hetmann.

Die abenteuerliche Laufbahn des ermordeten Petljura.

Die Ermordung des ukrainischen Hetmans Petljura rückt einen fast schon Vergessenen wieder ins helle Licht des Tages und beschwört die Erinnerung an den sprunghaften Aufstieg und den kurzen Glanz dieses Mannes, dessen Laufbahn für diese aufgeregte Zeit so bezeichnend ist. Als kleiner Klassen- beamter einer Behörde war er, ohne besondere Bildung, aber von zähem Ehrgeiz besetzt. Als 1917 die Revolution ausbrach, bildete er mit gleichgesinnten in Kiew nationale ukrainische Legionen. Die Bolschewiken verdrängten die Kerenski-Regierung von der Macht, worauf Dirada die Un- abhängigkeit der Ukraine proklamierte. An die Spitze der neugebildeten Regierung trat der bekannte Schriftsteller und sozialdemokratische Führer Winnitschenko, der Petljura das Kriegsministerium anvertraute. Aber die Verhältnisse ent- wickelten sich wider Erwarten. Nach dem Frieden von Brest-Litowsk rief mit Unterstützung der Militärbehörden der Zentralmacht, der Hetman Sturpabski die Macht an sich. Petljura verschwand für einige Monate in der Versteckung und bildete insgeheim eine Verschwörung, um die Erhebung der Bauernbevölkerung vorzubereiten. Als der Waffenstill- stand im November 1918 auch im Osten neue Verhältnisse schuf, war Petljuras Stunde gekommen. An der Spitze einer Bauernarmee zog er gegen Kiew und zwang Sturpabski, sein Heil in der Flucht zu suchen. Durch den ihm günstigen Umschwung der Dinge in den Besitz der Macht ge- langt, bildete er ein Direktorium, das unter seiner Leitung die Angelegenheiten der Ukraine verwalten sollte. Sein großer Traum galt der All-Ukraine, die Rußland endgültig nach Asien zurückdrängen sollte; in diesem Sinn suchte er immer wieder in Denkschriften und Notizen auf die Pariser Friedenskonferenz einzuwirken. Aber der Friede war weit, und fürchtbare Kämpfe gegen die Bolschewiken und Denetins weiße Armeen waren zu bestehen.

Kiew wurde der Schauplatz blutiger Ereignisse, in denen Petljuras undisciplinierte Banden den Namen ihres Füh- rers mit furchtbaren Greueln besetzten. Blutige Juden- pogrome und Ausplünderungen ganzer Städte waren an der Tagesordnung. Freilich gaben auch die Gegner an Taten einmündlicher Grausamkeit nichts nach. Die unglückliche Ukraine wartete damals in einem Meer von Blut. Schließ- lich wurde die Armee Petljuras von den Bolschewiken aufs Haupt geschlagen und an die polnische Grenze zurück- gedrängt. In seinem Hauptquartier zu Kamenez-Podolsk umgab sich der Hetman mit einer hundertköpfigen Schar von ukrainischen und landfremden Abenteuern, Bandenführern und dunklen Persönlichkeiten. Dort erließ er Befehle, ent- sandte diplomatische Missionen und spielte den Machthaber; eine Komödie der Politik, operettenhaft wie die Uniformen seiner Generale. Er legte mehrere Eisen ins Feuer; einmal versprach er dem Papst, die ganze Ukraine in den Schoß der Kirche zurückzuführen, dann wieder verwarf er diesen Plan und suchte sein Heil im Spiritismus, um mit Geistern in Verbindung zu treten, die ihm seine Zukunft deuten könnten. Später stellte er sich mit den Ketten seiner Truppen unter den Schutz der polnischen Regierung. Als im Jahr 1921 der russisch-polnische Krieg ausbrach, kehrte er mit seinen Regi-

mentern, gleichzeitig mit Pilsudski, nach der Ukraine zurück, im Glauben, jetzt endlich seinen großen Traum verwirklichen zu können. Aber nur für kurze Zeit konnte er Kiew halten. Die Polen mußten den Russen weichen und konnten erst unter den Mauern ihrer Hauptstadt das Kriegsglück wen- den. Kurz darauf wurde der Friede von Riga geschlossen, in dem sich Polen verpflichtete, die Armee Petljuras aufzu- lösen und jede Beziehung mit ihrem Führer abzubrechen. Bei seinen eigenen Landsleuten hatte der Hetman längst jedes Ansehen eingebüßt. Nun verschwand er endgültig von der Bühne des Welttheaters, bis ihn das Drama auf dem Boulevard St. Michel in Paris für einen Augenblick in das Gedächtnis der Zeitgenossen zurückrief.

Wie man einen Schaden teilt.

Unlängst ist in Amsterdam ein Mann gestorben, dessen Name in Holland vor einigen Jahren in aller Munde war: Willem Broekhuys. Ursprünglich ein kleiner Winkel- advocat, hatte er auch ein paarmal mit dem Gefängnis Be- kanntschaft gemacht. Eines schönen Tages aber kam die Er- leuchtung über ihn. Er errichtete eine Lotterie, machte arundtlich nur in ganzseitigen Anzeigen in der Presse eine nie vorhergesehene, äußerst geschickte Reklame, worin er, was jedem autoritätsfehlenden holländischen Herzen ein Genus war, den Staatsanwalt und den Finanzminister und wer weiß noch wen lächerlich machte; den Staatsanwalt, dem er mit feiner Lotterie durch die Maschen des Gesetzes, das solche verbod, schlüpfte, dem Finanzminister, dessen Defi- ziten er seine Einnahmen gegenüberstellte. Das ging nun eine Zeitlang vortrefflich, bis der Staatsanwalt ein Mittel gefunden hatte, womit er Herrn Broekhuys' Lotterien, die diesem im Hundstunde viele Millionen Gulden einge- bracht hatten, unmöglich machte. Nachher hat Herr Broek- huys noch verschiedene andere „Wege zum Reichtum“ wohl- verstanden zum eigenen Reichtum, zu betreten versucht, aber vergeblich.

Aus seinen Anfängen wird eine Anekdote erzählt, die für den Mann bezeichnend ist. Eines Tages kam ein junger Mann zu ihm und bekannte, daß er seinem Chef zehntaus- end Gulden aus der Kasse genommen und sie durchgebracht habe, ob Broekhuys ihm helfen könne. Gewiß könne er das; aber erst müsse er wissen, ob der junge Mann noch fünfzehn- tausend Gulden auf die gleiche Weise stehlen könne. Die Frage wurde bejaht, worauf Broekhuys ihn aufforderte, diese Summe noch zu holen und ihm zu bringen. Also ge- schah es. Tags darauf empfing der ahnungslose Chef einen Brief, daß ein Angestellter ihm 25 000 Gulden gestohlen hätte. Wenn aber von einer Anzeige Abstand genommen würde, so seien Freunde des Täters bereit, zehntausend Gulden zusammenzusetzen, um den Schaden teilweise gut- zumachen. Da zehntausend Gulden immer noch mehr sind wie nichts, ging man darauf ein. Allen war geschloffen: dem Chef, der wenigstens zehntausend Gulden gerettet hatte, dem jungen Mann, der so dem Zuchthaus entronnen war, und schließlich Willem Broekhuys selbst, der für seine „Bemühun- gen“ fünfzehntausend Gulden liquidierte und, aus der Beute des zweiten Diebstahls, auch erhielt.



Zum Dammbau nach der Insel Sylt.

Der seit einigen Jahren im Bau befindliche Dammbau, welcher die Insel Sylt mit dem Fest- lande verbindet und die respectable Länge von 11 Kilometern besitzen wird, geht jetzt seiner Vollendung entgegen. Der Damm erhält eine Sohle von 50 Metern, die Platt- form wird 10 Meter breit sein. Zur Abwehr des Wellenschlages ruht die gesamte Anlage auf einem hohen Granitbau, der zwei Meter über den höchsten Wasserstand hinausragt und somit auch bei Springflut die nötige Sicherheit bietet. Unsere Aufnahme veran- schaulicht die Bauarbeiten am Sylter Damm und gibt zugleich einen Ueberblick von der bevorstehenden Vollendung des großartigen Bauwerkes.

Ein Frauenquader auf frischer Lat abgefaßt.

Einer, der am Zerföhren fremder Kleider Freude hat. Auf dem Marktplatz in Halle wurde gestern abend ein Säureprüfer auf frischer Lat abgefaßt, der gerade aus einer kleinen Flasche einer Dame auf ihr Kleid Säure spritzte. Es ist ein 31jähriger Halleher Kaufmann, der bei der Ver- nehmung angab, er habe am Zerföhren von Kleidern außer- ordentliche Freude. Die Ermittlungen müssen erst noch er- geben, ob er identisch mit jenem noch unbestimmten Zer- brecher ist, der seit Jahresfrist hier Frauen im Gedränge die Kleider zerföhren oder mit ätzender Flüssigkeit beschi- digt hat.

Von megalanischen Banditen gefangen. Im Staate Durango werden drei amerikanische Bürger von Banditen gefangen- gehalten. Ihre Freilassung ist nur gegen Zahlung eines Löse- geldes in Aussicht gestellt.

Kostbares Radium verlohnt. In einem Krankenhaus in Larbes wurde ein Kranker durch Radiumbestrahlung in der Mundhöhle behandelt. Der Arzt hatte das Radium auch während der Nacht im Mund des Kranken gelassen und durch Wänder befestigt. Im Schlafe geriet der Patient die Wänder und verlor das kostbare Radium. Mit Hilfe von Röntgenstrahlen konnte jedoch der Weg des kostbaren Metalls verfolgt und der Verlust vermieden werden.

Die Ernteansichten in Deutschland.

Die Aussichten der diesjährigen Ernte haben sich unter der ungünstigen Einwirkung der kühlen und trockenen Witterung auf den Saatensland verschlechtert.

Es ist bezeichnend, daß auch in diesem Jahre infolge des Mangels an Betriebsmitteln eine Verpätung der Ernte der Felder mit künstlichem Dünger eingetreten ist.

Der scharfe Verlust der Winterfaat in Ostpreußen hat jetzt die Ostpreussische Landwirtschaftskammer veranlaßt, systematisch zur Bückung besonders widerstandsfähiger Roggenforten überzugehen.

Der Handel mit chemischen Produkten in Polen.

Der Stillstand in der polnischen Industrie hat dazu beigetragen, daß die Nachfrage nach chemischen Rohstoffen und Halbfabrikaten sehr gering geworden ist.

Polnisch-persische Handelsbeziehungen.

In Verfolg ihrer Bemühungen, auf dem persischen Markt Fuß zu fassen, haben die polnischen Industriekreise eine Waperausstellung in Teheran mit Unterstützung der dortigen polnischen Gesandtschaft organisiert.

Die Konjunktur der russischen Industrie im April.

Die Gesamtproduktion der russischen Industrie betrug im April 222,9 Millionen Rubel, d. h. 3,2 Prozent mehr als im März.

Von der einjährigen Lederindustrie.

Die Lederverarbeitung hat in Estland in den letzten Jahren Fortschritte gemacht. Rohleder zur Verfertigung von Schuhen wird hauptsächlich aus Amerika nach Estland eingeführt.

auf 76,3 Mill. RM. Das importierte Rohleder stellte sich durchschnittlich auf 223 RM. pro Kilogramm, fertiges Oberleder auf 780 RM.

Verbesserungen im deutsch-litauisch-russischen Eisenbahnverkehr.

Die 8. Verbandskonferenz des deutsch-litauisch-russischen Eisenbahnverkehrs, die im Mai in Moskau getagt hat, hat ihre Arbeiten abgeschlossen.

Einschränkung des Kohlenverbrauches in England. Der Sekretär für Bergbau hat neue Einschränkungen betr. die Steuerung von Kohlen an Fabriken und Privatpersonen im Zusammenhang mit dem Kohlenstreik erlassen.

Deutsch-polnisches Anwerbungsabkommen. Die deutsch-polnische Vereinbarung über Aufwertungsfragen vom 8. Oktober 1925, die vom Tage ihrer Unterzeichnung an vorläufig in Kraft gesetzt wurde, ist polnischseits am 10. Februar 1926 ratifiziert und im „Dziennik Praw“ Nr. 50 vom 21. Mai veröffentlicht worden.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Die Eisenbahner zur Münchener Katastrophe.

Die Beamten werden zu hart in Anspruch genommen.

In den maßgebenden Kreisen des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Bezirk Südbayern, vertritt man u. a. folgende Auffassung: Auch im Zusammenhang mit diesem grauenhaften Unglück muß darauf hingewiesen werden, daß dem Fahrpersonal zur Zeit ungeheurer lange Dienstzeiten zugemutet werden, die die Fahrtsicherheit gefährden.

Weiter handelt es sich um eine Blockstelle, die nicht immer im Betrieb ist, so daß zu prüfen wäre, ob der Lokomotivführer von der Inbetriebnahme des Blocks auch ordnungsgemäß unterrichtet worden ist.

Mindestens hätte man den letzten Zug, der das Unglück verursachte, nicht am Block, sondern an der Vorkation stellen müssen. Dann wäre das Unglück vermieden worden.

Aus der australischen Gewerkschaftsbewegung.

Die Zahl der selbständigen Gewerkschaften ist in Australien sehr groß. Sie betrug Ende 1923 336. Aber nur 107 Organisationen erprobten ihre Tätigkeit auf mehr als einen der sechs Staaten des australischen Bundes.

Auf einzelne Industrie- oder Berufsgruppen verteilte sich die Mitgliederzahl Ende 1923 wie folgt: Holzbearbeitung 21 465; Metallbearbeitung 50 032; Kaffraungsmittel 58 663; Bekleidungsindustrie 45 842; Graphische Gewerbe 16 249; andere Fabrikindustrien 28 554; Baugewerbe 49 231; Bergbau 37 063; Eisenbahn- und Straßenbahnbetrieb 48 405; Sonstiges Transportwesen in Lande 16 356; Schifffahrt 28 006; Landwirtschaft 26 584; persönliche und häusliche Dienstleistungen 20 718; andere Berufe 172 550.

Die Zahl der selbständigen Gewerkschaften ist in Australien sehr groß. Sie betrug Ende 1923 336. Aber nur 107 Organisationen erprobten ihre Tätigkeit auf mehr als einen der sechs Staaten des australischen Bundes.

Das Währungsproblem in Frankreich. Der tollkühne M. Borel hat einen Gesetzesentwurf über eine Umgestaltung der französischen Währung eingebracht und schlägt die Schaffung eines neuen Geldes vor, das durch das Gold der Bank von Frankreich gedeckt werden soll.

Finnlands Schiffsverkehr im April. Im April liefen in finnländischen Häfen 129 Schiffe mit 90 053 Reg.-To. ein, davon 123 mit 88 972 To. mit Fracht und 6 mit 6081 To. mit Ballast.

Neue Autobuslinien in Rußland. Im laufenden Jahre sollen im Moskauer Gebiet, in der Ukraine, in der Krim, Sibirien, Nordkaukasus und Rußisch-Mittelrussen 50 neue Autobuslinien für Personen- und Gepäckbeförderung eingerichtet werden.

Rückgabe von kadißchen Grundstücken an die früheren Besitzer. In Moskau wurden 6800 nationalisierte Häuser an die früheren Besitzer bzw. deren Erben zurückgegeben.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

- Danzig, 28. 5. 26
1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Zloty 0,45 Danziger Gulden
1 Dollar 5,19 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Danziger Produktienbörse vom 28. Mai 1926. (Ämtlich.) Weizen 13,75-14,00 G., Roggen 9,25-9,80 G., Futtergerste 8,50-8,75 G., Gerste 8,75-9,25 G., Hafer 9,50-10,00 G., Hafer gelber 9,50-9,75 G., K. Erbsen 10,00-12,50 G., Viktoriaerbsen 16,00-20,00 G., Roggenkleie 6,75-6,85 G., Weizenkleie, grobe 6,50-6,80 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

weitere Mitglieder die in der Regel bezirksweise gebildeten Beiräte der Organisationen verwandter Berufe. Eine Landeszentrale für das ganze Land ist hingegen nicht vorhanden.

Versammlungs-Anzeiger
Anzeiger für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, Am Spandhaus 6, gegen Vorkahlung entgegengenommen.
Belienpreis 20 Danziger Gulden.

Langjähriger Männererleugerverein von 1891. Sonntag, den 30. Mai: Familien- und Kinderchor-Ausflug nach Goldkrug. Treffpunkt 12 Uhr mittags Hauptstr., Ecke Eisenweg.

Ält. Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Am Montag, dem 31. Mai, abends 7 Uhr: Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus, Karpfensteigen 26. Erscheinen aller Delegierten notwendig!

Frauenkommission und Ausschussführung. Montag, den 31. 5. 26, abends 7 Uhr, im Volkstagsgebäude. Frauenkommission eine Stunde früher.

Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend, e. G. m. b. H. Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, findet im Kantor, Tischlergasse 41, eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Ausschusses statt.

E. P. D., Joppot. Diskussionsabend Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, Bürgerheim.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur.

Sitzung: Die Teilnehmer am Städtekampf im Ringen treffen sich am Sonntag, 1 Uhr mittags, in der Sporthalle Ddra zum Wägen und Photographieren. Der techn. Ausschuss.

Arbeiter-Abstinenz, Frankfurt. Sonnabend, den 29. Mai 1926, abends 7.30 Uhr: Mitgliederversammlung in der Volkshalle Frankfurt. Dringende Tagesordnung.

Lern- und Sportverein „Freiheit“, Heubude. Am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 7 Uhr, findet in der Schule eine sehr wichtige Monatsversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

L. S., „Die Naturfreunde“. Sonntag, 29. Mai: Die vorgezeichnete Motorbootsfahrt findet nicht statt. Dafür: Rindermäherung nach der Lalsperre. Treffen: 7 Uhr, Stadtturm. — Montag, 31. Mai, abends 8 Uhr, im Stadtturm: Vorstandssitzung.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Sonntag, den 30. Mai: Ausflug mit Familie nach Straßhain-Frangshain. Treffpunkt 1/8 Uhr, Hohes Tor.

Versammlungen der Jugend.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Danzig. Sonntag, den 30. Mai: Tagestour zum Duellberg. Treffen: 7 Uhr am Langgartner Tor. Musikinstrumente sind mitzubringen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Langjahr. Sonntag, morgens 6 Uhr, Treffen an der Sporthalle. Tour nach Bolkau zur Besichtigung des Kraftwerkes. (Führer: A. Roggenbude.)

Arbeiter-Jugend, Ddra. Montag, den 31. Mai, pünktlich 7 Uhr abends, wichtige Mitgliederversammlung. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist unbedingt erforderlich.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Bürgerweiser. Sonntag, d. 30. Mai: Tour nach Ottomin. Treffen: pünktlich 7 Uhr, Berdortor. Sonnabend, den 29. Mai: Raçhtour nach Ottomin. Treffen: 9 Uhr am Berdortor.

Sozialistischer Rinderverband. Am Dienstag, dem 1. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Karpfensteigen 26, ein Lieberabend für die Ortsgruppen Danzig und Schiditz statt. Die Schiditzer treffen sich hierzu um 3 1/2 Uhr am Krümmen Erlögen.

Erzähler der Arbeiter-Jugend. Die weiteren Übungsabende für die Kulturwoche finden wie folgt statt: Dienstag, den 1. 6. 26 im Danziger Heim; Freitag, den 4. 6. 26, im Langjahrer Heim; Montag, den 7. 6. 26, im Ddraer Heim. Anfang überall pünktlich 7 Uhr. (Es werden noch mindestens 50 neue Sprecher gebraucht.)

Vom „Kuckuck“ und anderen „schönen“ Dingen



Mein Freund, der Vollziehungsbeamte

Ein alter Witz erzählt, daß einer, dem das Klavier gepfändet werden sollte, den Gerichtsvollzieher bat, doch abzuschließen und den „Kuckuck“ auf das Schlüsselloch zu legen. Das war ein Gemütsmensch, der das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden verstand. Und wenn der Herr „Erluter“ kein Unmensch war, dann hat er ihm sicher seinen Wunsch erfüllt. Im übrigen: Gerichtsvollzieher sind niemals Unmenschen, mit ganz wenigen Ausnahmen. Die Erfahrungen ihres dorrenreichen Berufes haben sie milde gestimmt und einsichtsvoll.

Er ist eine sehr gewichtige Person, der Herr Gerichtsvollzieher. Wenn er am frühen Morgen seine kleine Wohnung in der Vorstadt verläßt, dann wissen die Grübelnden von ihm zu erzählen. Von dem „kolossalen Geld“, das er nach der Inflation gemacht, und daß er nur noch Auto fährt. In der Tat, er ist ein feiner Mann geworden, er fährt nur noch Auto, weil ihm nichts anderes übrig bleibt, wenn er mit seiner Arbeit fertig werden soll.

Wir leben nun einmal in der Zeit des Gerichtsvollziehers, und sein Besuch gehört zum guten Ton. Wie unsere Großmutter umgefallen wäre, wenn der „Erluter“ jemals ihr Haus betreten hätte, so werden sich unsere Kinder wundern, wenn es einmal eine Zeit geben sollte, in der der Gerichtsvollzieher nicht mehr Gast im Hause ist. Wir haben uns also an ihn gewöhnt und verhandeln mit ihm, wie mit einem gewöhnlichen Sterblichen. Er ist nicht mehr das Ebenbild der Staatsmacht, gegen die es keinen Widerspruch gibt. Wir wissen, wir sind der Staat und mit uns läßt sich reden.

Dieser Gerichtsvollzieher beginnt sein Tagewerk damit, daß er seine Pfändungsurkunden sein säuberlich so zusammenlegt, daß er einen glatten Weg der Arbeit hat und dann macht er sich auf die Besuchstour. Was läuft ihm nicht alles unter die Finger. Da hat einer dem anderen Geld geliehen und kann es nicht wieder bekommen. Also läßt er pfänden. Nicht weil er glaubt, auf diese Weise zu seinem Gelde zu kommen — was wollte er wohl mit einem Pfandobjekt anfangen —, sondern, um dem anderen wenigstens auch einen Verlust beizufügen. Ein anderer muß gepfändet werden, weil er in seinem jugendlichen Begehren, dem Schneidemeister größere Aufträge gegeben hat, als sein Geldbeutel aushalten kann. Und ein anderer wieder hat Ware bezogen, die er nicht bezahlen kann. Einer ist in einer Zeit, da es ihm gut ging, Verpflichtungen eingegangen, die er nun nicht mehr halten kann. Der Gerichtsvollzieher kommt, sieht sich mit Kennernamen um, stellt die stereotype Frage nach dem Bargeld, die ebenso stereotype vermeint wird, und klebt mit Bedacht und Sorgfalt seinen „Kuckuck“ auf irgendein Möbel oder deren mehrere, von denen er meint, daß ihr Verlust den Schuldner nicht gar zu sehr treffen wird. Er hat wirklich Gemüt, der Gerichtsvollzieher, und eine gute Portion Menschentemmenis. Er weiß ganz genau: „Hier mußt du herb zusehen, der hat aber der will nicht, und hier brauchst du nicht gerade das beste Stück mit Beschlag belegen, weil dem armen Kerl sonst überhaupt nichts bleibt.“

Das gilt allerdings nur von den Vollziehungsbeamten, die nicht direkt von einer Behörde mit der Eintreibung ihrer Forderungen betraut sind. Von den Vollziehungsbeamten der Steuer und anderer wichtiger Einrichtungen läßt sich ein ganz anderes Lied singen. Da gibt es mitunter ganz rigorose Fälle. Beamte, die wegen einer kleinen Forderung mit höherem Griff das Beste und für seinen besten Wertvolle und Notwendigste herausgreifen, ohne zu fragen, ob der Wert des Gegenstandes die Forderung nicht weit überschreitet. Und wenn der Gepfändete dann wirklich nicht zahlen kann, dann ist er sein Bestes los, denn da die Forderung niedrig ist, und für Pfänder heute sowieso nichts gezahlt wird, wird das Stück weit unter seinem Wert verschleudert und der Geschädigte kann froh sein, wenn er noch ein paar Pfennige zurückerhält.

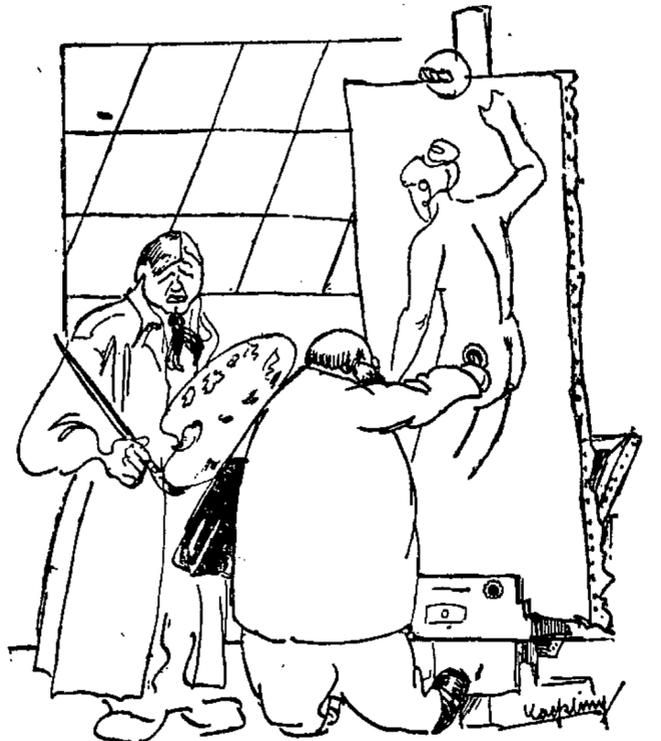
Eine besonders empfehlenswerte Methode hat die Pfandkammer des Danziger Steueramtes. Einem Manne sind für circa 100 Gulden Steuerurkunden einige Gegenstände gepfändet worden, die zusammen auch heute noch den sechsfachen Wert der Schuld haben. Die Pfandkammer schickt ihm ein vorgebrulles Formular, indem zu lesen ist, daß die Gegenstände bei ihr abgeliefert worden sind und ihm gegen Zahlung des Betrages zur Verfügung stehen. Der Mann überlegt sich die Sache, er möchte die Gegenstände nicht verschleudern lassen, geht zu einem Freund und leiht von ihm die 100 Gulden, indem er ihm als Sicherheit die Gegenstände verspricht, die er mit dem Geld einlösen will. Der Mann geht also wohlgenut zum Steueramt, läßt seine Schuld und verlangt seine Sachen. Aber siehe da,

man hat inzwischen festgestellt, daß der Mann noch weitere Differenzen mit der Steuerbehörde hat, deren Auflösung eventuell zugunsten der Steuer ausfallen könnte. Und für diesen Fall möchte die Steuer gern ein Faustpfand und behält einfach die gepfändeten Gegenstände zurück, obwohl sie in dem Schreiben erklärt hat, daß sie gegen Zahlung des Betrages ausgeliefert werden. Es braucht einen nicht Wunder zu nehmen, daß der Mann wild wurde. Er hatte seine Steuern bezahlt, war sein Eigentum los, hatte bei seinem Freunde Schulden und stand außerdem als Betrüger da, weil er dem Freund die versprochene Sicherheit nicht geben konnte. Im Geschäftsleben nennt man das: gegen Treu und Glauben handeln, aber wenn die Steuerverwaltung und ihre Beamten mehr Ahnung vom Geschäft, dann wäre so etwas und noch ganz andere Dinge gar nicht möglich.

Aber wir wollen uns nicht die Galle hochkommen lassen, die sich uns sowieso alle Tage im Halse, und wollen zu unserem Gerichtsvollzieher zurückkehren. Jetzt ist er mit Wechseln unterwegs, die er protestieren muß. Nach dem Wechselrecht muß nämlich ein Wechsel mindestens am zweiten Tage nach seinem Verfall dem Akzeptanten durch eine Amtsperson vorgelegt werden, wenn das Recht auf Wechselklage, die sehr rasch vor sich geht, nicht erlöschen und aus der Wechselschuld eine gewöhnliche werden soll.

Wechselprotestieren ist ein sehr einträgliches, aber gar nicht einfaches Geschäft. Denn bei der heutigen wirtschaftlichen Lage ist das Arbeiten mit Wechseln statt mit barem Gelde das Gegebene, und daß bei eben dieser wirtschaftlichen Lage oft genug diese Wechsel auf ihre Einlösung vergeblich harren müssen, erscheint auch als etwas Gegebenes. Also hat der Gerichtsvollzieher viel, sehr viel manchmal ungeheuer viel zu tun. Er rennt den ganzen Tag (oder fährt) mit einer viden Mappe unterm Arm, die ganz voll Wechsel gestopft ist, umher, rennt Trepp auf, Trepp ab, von einem Laden zum anderen, klebt, wo keiner öffnet, sein Protestschreiben an die Tür und verteilt abends müde und abgearbeitet, die protestierten Wechsel an seine Auftraggeber. Die schönste Arbeit, das Rechnungschreiben, die tut er längst nicht mehr selbst. Dazu muß die Familie, müssen Angestellte herhalten, die, während er draußen herumläuft, die Rechnungen ausschreiben, die sich dann für den Mann des Gelezes in klingende Münze umsetzen.

Besonders die Gerichtsvollzieher, die mit den Großbanken arbeiten, haben auch wohl heute noch mit dem Protestieren von fälligen Wechseln bollauf zu tun, und es ist keine Frage, daß sie in dieser Zeit, weit mehr, als sie selbst je ahnen, verdient haben. Aber es ist nicht immer leicht. Man verlangt von seinem Gerichtsvollzieher, daß er nicht nur Beamter ist,



Kunstbetrachtung eines Gerichtsvollziehers.

selbst nur ausführendes Organ ist, daß er seine Befehle von anderer Seite erhält. Und wenn diese andere Seite — ich denke hier besonders an die Steuerverwaltung — ihm Nichtintention gibt, die eine menschliche Behandlung des Schuldners ermöglichen, so wird er sie bestimmt nutzen, denn er ist letzten Endes wie wir alle: ein geheimer und geplagter Berufsmensch, der seine Arbeit auch lieber in Ruhe und Frieden, als in Haul und Streit tut.

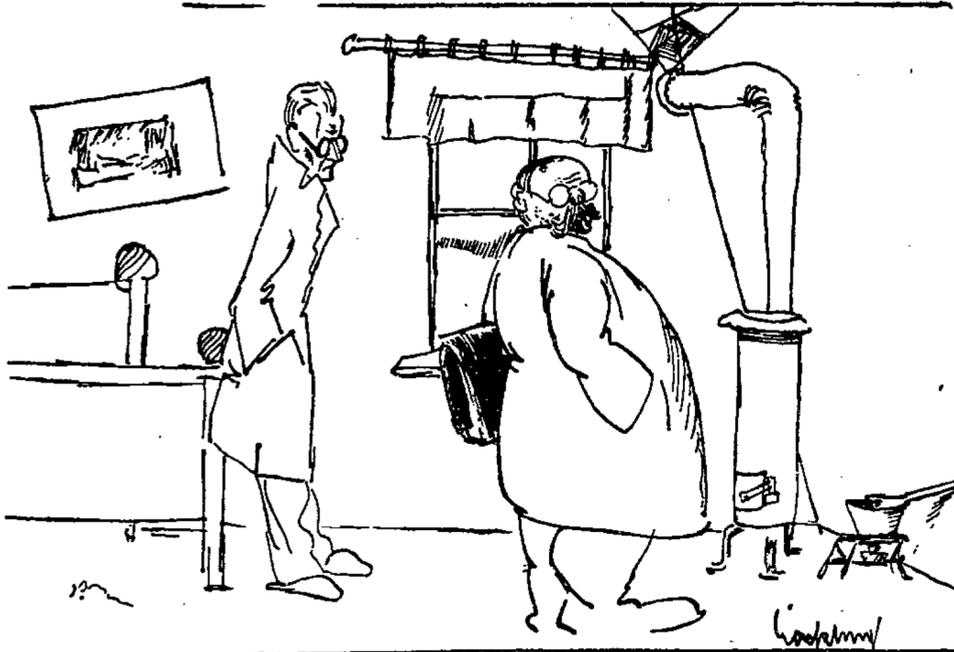
Danzig, die Stadt der Kongresse.

Tagung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.

Der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern hält in den Tagen vom Donnerstag, den 10., bis Sonnabend, den 12. Juni, in Danzig seine 67. Jahresversammlung ab. Mit ihr sind Veranstaltungen anderer Vereinigungen des Gasfaches, insbesondere der Wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Gaswerke, Gasföskombinat, Aktiengesellschaft, zusammengelagt, um Reisekosten zu ersparen und so allen Vereinigungen und Firmen möglich zu machen, ihre Vertreter, Ingenieure, Firmeninhaber oder Vertreter zu entsenden. Die Veranstaltungen finden statt im großen Saal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses.

Das Programm für die Tagung ist wie folgt festgelegt: Mittwoch, den 9. Juni, abends 8 Uhr: Begrüßung im Schützenhaus durch den Senat. Donnerstag, vormittags 9 Uhr: Versammlung im großen Saal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses; nachmittags 2 1/2 Uhr: gemeinsame Seefahrt gegen Hela. Freitag, vormittags 9 Uhr: Versammlung; nachmittags 8 Uhr: Technische Besichtigungen; abends 7 1/2 Uhr: Festeisen. Sonnabend, vormittags 9 Uhr: Versammlung; nachmittags 8 1/2 Uhr: Kongress in der Marienkirche; abends 8 Uhr: Beisammensitzen im Ratsweinsteller. Sonntag: Fahrt nach Marienburg.

In den Versammlungen am Vormittage werden folgende Vorträge gehalten: Dipl.-Ing. zur Nedden (Danzig): Die Gaswirtschaft als Teil der deutschen Energiewirtschaft; Direktor Elvers (Berlin): Gaspropaganda und Kalkpropaganda; Professor Dr.-Ing. Dr. a. w. e. (Charlottenburg): Hochwertiges Gas und flüssige Brennstoffe als Endziele der Kohlenveredlung; Dr. rer. pol. Gertner (Berlin): Grundzüge neuzeitlicher Verrechnungsorganisation städtischer Gaswerke; Professor Dr. G. r. e. m. e. (Danzig): Geologie und Hydrologie der Gegend um Danzig; Prof. Dr. F. h. u. m. (Berlin): Die chemische Wasserstatistik der deutschen Ge-

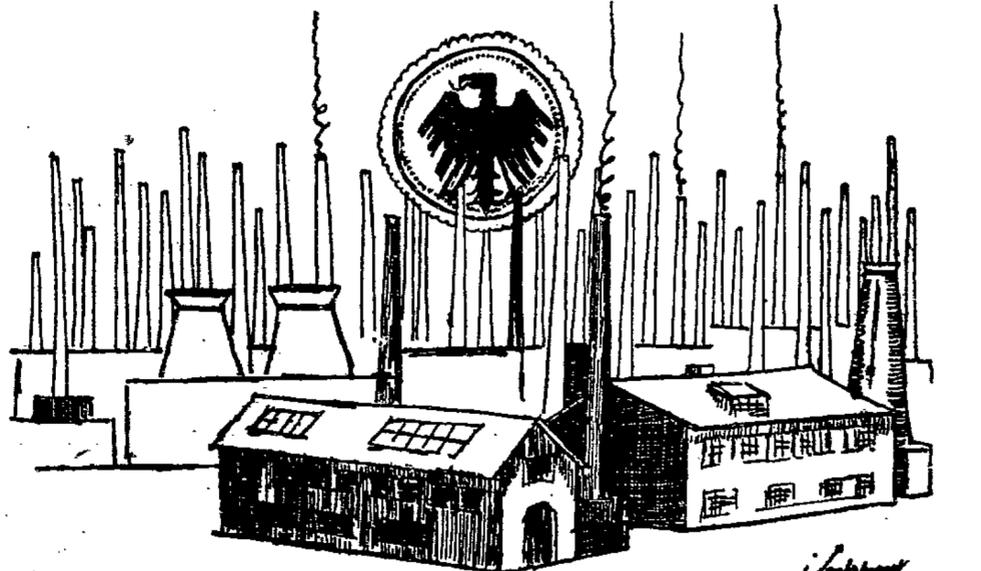


Fruchtlos!

daß er auch dann noch einen Auftrag zur Erledigung bringt, wenn sich ihm Hindernisse in den Weg stellen. Er muß, wenn die Zeit knapp ist und der letzte Termin heranrückt, im Auto in die entlegensten Dörfer laufen, um nur schnell noch zur rechten Zeit seinen Wechsel vorzulegen. Und es hat Gerichtsvollzieher gegeben, die in den besonders dringlichen Zeiten bis zur Erschöpfung gearbeitet haben.

Wieder ein anderes Bild: der Gerichtsvollzieher als Auktionator seiner Pfandstücke. Er muß sie öffentlich ausbieten, aber er kann heute manches ausbieten wie Sauerdier, und wird es doch nicht los. Dann steht er inmitten einer Masse Schau- und Kaufstücker und schreit sich die Kehle wund mit seinem „zum ersten, zum zweiten, zum dritten!“ Er muntert auf, sein Witz sprüht Funken, er lacht zum Bieten, schimpft, tobt, schreit, rehet gut zu. Fragt auch nach besonderen Wünschen. Es ist aber nicht so, daß das, was man gerne haben möchte, bereits ausgesetzt ist, weil der Wert des Pfandstückes in den meisten Fällen die Schuldsomme bei weitem übertrifft.

So tritt aus der Gerichtsvollzieher in mannigfacher Form entgegen, früher ein Rinderschreck, heute ein notwendiges Übel, mit dem man sich auseinandersetzen hat. Und es liegt nur an uns und ihm, wie wir miteinander stehen, und wie sich unsere Geschäfte abwickeln. Manche Leute nehmen ihm sein Erscheinen sehr übel, aber man soll nicht vergessen, daß er



Kuckuck, Kuckuck, rußt aus dem Wald!

meinen und ihre Ergebnisse; Direktor St. n. z. (Stuttgart): Schneeflüter und Wassermesser im Wasserwerksbetrieb; Oberingenieur Arnold (Düsseldorf): „Mensch und Betrieb“, Bemerkungen der menschlichen Arbeitskraft im Einzelbetriebe wie in der Gesamtindustrie.

Danziger Nachrichten

Fußball-Werbetag in Odra.

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Fichte“, Odra, tritt abermals mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit, um den Gedanken des Arbeiterports in immer weitere Kreise zu tragen. Vor wenigen Wochen war es auch der Verein „Fichte“, der mit einem allgemeinen Werbetag, wobei Querschnitte aus dem gesamten Turnsystem der Arbeiter-Turner gezeigt wurden, die allgemeine Aufmerksamkeit der Odraer Bevölkerung auf sich lenkte, und mit dieser Veranstaltung großen Anklang fand. Das Geheimnis der Erfolge des Odraer Vereins liegt in der Massenbeteiligung. Haben doch beim letzten Fest nicht weniger als 10 Mann an gleicher Zeit ihr Können gezeigt. Waren die Darbietungen damals allgemeiner Natur, so wird bei der kommenden Veranstaltung der Fußball zu seinem Recht kommen.

Am nächsten Sonntag, den 30. d. M., veranstaltet der Verein „Fichte“, Odra, einen Fußball-Werbetag in Odra, bei dem der Verein mit insgesamt 8 Fußballmannschaften auf den Plan tritt. Wer das Vereinsleben kennt, muß ohne weiteres zugeben, das ein ungeheures Stück Arbeit dahinter steht, acht Fußballmannschaften zusammenzuhalten. Odra hat dieses geschafft, und läßt diese Mannschaften an einem Tage spielen. Der Fußball-Werbetag beginnt bereits um 8 Uhr, wo „Fichte“ 8. Männermannschaft gegen die 2. Männermannschaft des Arbeiter-Sportverbandes „Adler“, Groß-Waldorf, antritt. „Fichtes“ II. Knaben spielen ab dann gegen Schicks I. Knaben. Die II. Jugend von „Fichte“ gegen Heubude I. Jugend und „Fichtes“ I.

Knaben gegen Heubude I. Knabenmannschaft. Am Nachmittag tritt „Fichte“ II. Männermannschaft gegen „Fichtes“ I. Jugend gegen Danzig I. Jugend. Das meiste Interesse beansprucht das Spiel der ersten Klasse, wo die erste Mannschaft des Arbeiter-Sportvereins „Erling“, die als eine der führenden im Osten gilt, gegen „Fichtes“ I. Mannschaft antritt. Den Abschluß dieses Tages bildet ein Spiel „Fichte“ II. Jugend gegen die I. Jugend, Langfuhr.

Wie aus dem Tagesprogramm zu ersehen ist, hat der Verein nur erstklassige Gegner verpflichtet, die auf einen guten Sport schließen lassen. Hoffen wir, daß der Wettergott der Veranstaltung gütig ist, und die aufgewandte Mühe durch einen guten Erfolg belohnt wird.

Der Tarif für die kaufmännischen Angestellten.

In der Tariffrage der kaufmännischen Angestellten im Groß- und Einzelhandel ist vom Schlichtungsausschuß in seiner Sitzung vom 26. Mai 1926 folgender Beschluß gefaßt worden:

„Den Parteien wird aufgegeben, bis zum 1. Juli 1926 über den Abschluß eines Tarifvertrages im Groß- und Einzelhandel unter sich zu verhandeln, wobei der Tarifvertrag vom 2. Juni 1925 als Richtlinie zu gelten hat. Der Schlichtungsausschuß empfiehlt den Parteien, Bestimmungen dieses alten Vertrages, die sich als verbesserungsbedürftig erwiesen haben, abzuändern, insbesondere die bisherige Klasseneinteilung mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftslage fallen zu lassen.“

Kommt bis zum 1. Juli 1926 keine Einigung zustande, so wird der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch fällen, der ewig rückwirkende Kraft vom 1. Juni 1926 erhält.“

Kinderausflug nach Odra. Am Mittwoch, dem 26. maig, verließ der sozialistische Kinderbund mit allen Ortsgruppen einen Ferienausflug nach Odra. Trotz des schlechten Wetters nahmen 97 Kinder daran teil. Nachdem die Kinder den Weg zur Sporthalle Odra zu Fuß zurückgelegt hatten, wurde gefrühstückt. Auf dem Sportplatz machten die Mädchen Kreisspiele, und die Knaben spielten Fußball. Nachmittags wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet und dann wurde des schlechten Wetters wegen in der Halle weitergespielt. Um 4 Uhr wurde heimgegangen. Es war ein schöner Tag für die Kleinen, und alle werden sich gern und oft daran erinnern. Es kann dieser erste Ferienausflug als gelungen bezeichnet werden und es ist zu hoffen, daß auch die noch fehlenden Kinder an den nächsten Ausflügen teilnehmen.

Ein Sängerkreis in Rahlbude. Am 1. Feiertag fand in Rahlbude ein Sängerkreis der Arbeiterlänger statt. Diefes wurde im Rahmen eines Sommer- und Herbstfestes gehalten, ausgeführt von der Chorgemeinschaft Odra und St. Albrecht, unter dem Dirigenten Genossen Adolf Müller. Diefes Fest kann als ein gelungenes bezeichnet werden. Der Gesang war frisch und ergab im gemischten wie im Männerchor. Das Quartett des Danziger Volkschors brachte auch einige Lieder zu Gehör. Ein launiges Terzett und Duett von Genossinnen des Odraer Gesangsvereins, fand rechtlichen Beifall. Der Vorsitzende des Odraer Gesangsvereins, Genosse Buchna, brachte in treffenden Worten den kulturellen Zweck des Gesanges zum Ausdruck. Komische Vorträge und Tanz beschloffen das Fest.

Odra. Sitzung der Gemeindevertretung. Am Montag, den 31. Mai 1926, nachmittags 6 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses eine Gemeindevertretersitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kenntnisnahme von der seitens der Danziger Elektrischen Straßenbahn für 1926 zu zahlenden Miete. 2. Notetat für den Monat Juni 1926. 3. Ausnahmeweise Baugenehmigung. 4. Bewilligung der Kosten für die Wasserrohrverlängerung in verschiedenen Straßen.

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl

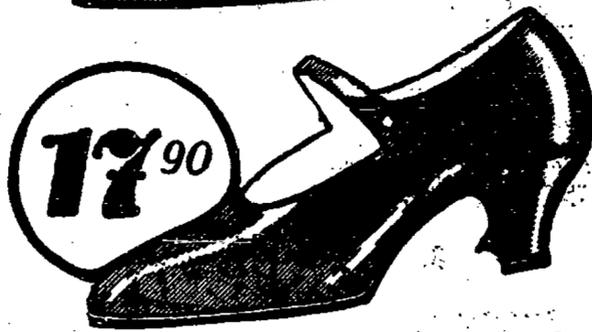
Tennisschuhe, Bootsschuhe, Sandalen, Tourenstiefel, Kinderstiefel, Strümpfe.

unerreicht billig

Herren-braun-Boxkalf-Schnurschuh wie Abbild. Original-Goodyer-Welt **15⁹⁰**

Geleiser

Beige Leinenschuhe im. Louis-XV.-Absatz



Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.-G. Langgasse 73

Satirischer Zeitspiegel.

In Danzig liegt es! ...

Seitdem Danzig majoren geworden ist und sich an eigene Faust durch die Politik schlagen muß, erfreut es sich einer steigenden Beliebtheit bei den verächtlichsten reichstüchtigen Vereinen und Verbänden, die bei uns ihre sonntäglichen Tagungen bzw. Kongresse kurzweilig erledigen möchten und es weiß auch nun, Erhabener sich das langjährige Wetter die denkbar größte Mühe gibt, ihnen den Aufenthalt hier ein für allemal zu vereiteln, lassen sie sich, denn wie deutsche Köpfe konstruieren sind, nicht abbringen, und periodisch zu besuchen und sich persönlich noch unterm „Reineren Besuchen“, zu erlauben, sich mit heiß pochenden Brustenden zu wundern, daß wir uns noch so leidlich konzentriert haben und noch nicht imstande sind, das (übriens irreführende) Sieb vom gekommeneisenen Mai auf polnisch zu schmeitern. Die offizielle Karte zwischen den anständigen Gärten und den Einheimischen lautet hier „Brüder!“, und ein ewiger Fußgängerverkehr liegt sich zwischen Schützenhaus, Archhof und Postamt Kurial auf programmatisch geregelten Pfaden herauszubilden ...

In diesem Jahre steht die Invasion zu Pfingsten ein — in pedagogisch formierten Trupps rücken die Lehrer heron, Danzig wurde mit Bildungselementen geradezu überschwemmt und fand vier Tage und Nächte lang unter dem Bafel. Ich habe mich während dieser Zeit nur selten aus dem Hause gewagt, da ich in der schillernden Parade lebte, an der nächsten Ecke vielmehr das große Gemälde von hinten anschauen zu müssen oder einem peinlichen Verhör nach den Schlußworten des dreißigjährigen Krieges unterworfen zu werden; auch hätte es mir ja passender vorgekommen, daß ich von einem auf Dünzeln haltenden Schulmann jedoch ungeschicklichen Benehmens im Café zornig herbeigeholt und mit zwei Einreden nachhaken nicht wichtiger Benachteiligung an die Eltern befragt worden wäre, ganz abgesehen davon, daß mein unerbittlicher Artikelteil ebenfalls öffentliches Vergernis veranlaßt und mir eine miserable Schär einbrocht hätte ... (Nicht, da die Jugendbild-hauer verschwunden sind, darf ich meine Pfingstängste erleichtert verraten!)

Als nächste wollen die Gas- und Wassermänner erscheinen, nur, vor ihnen brauche ich glücklicherweise keine Dinge zu haben, denn ich arbeite nur bei elektrischem Licht und hebe in dem Hause, kein Wasser zu trüben (ganz und überall läßt sich allerdings eine Wassertrübung nicht vermeiden, berart bedürftiglos bin ich doch nicht geboren), sie mögen von mir aus ruhig ihre durablen Zeitungen hierorts in Funktion treten lassen ...

Wenn Gas und Wasser verdunkelt und verdunstet sind, wird sich der in Sitzung begründete Verein ehemaliger Stabenältester zu seinem IV. Bundesstag in Danzig versammeln, und da muß ich bekennen, daß mir bei dieser Aussicht wieder nicht recht wohl zumute wird. Meine militärische Dienstbahn nämlich begann und endete beim höchsten Gemeinen, dem Gemeinen an sich ohne die mir-berühmte Einweisung nach oben, und ich werde mich tollkühnen müssen, wenn ich auf Ernt und Ernt Stabenälteren begegne, denen also, die es jenseit weiter gebracht haben als es mir je gelang ... Wenn bei mir es auch keine Unbequemlichkeiten haben, abends vor dem Schlafengehen die Fingerhölz vorzulegen, welcher berechtigten Forderung man sich anlässlich des Bundesstages kaum wird entziehen können ...

Was will aber diese Veranstaltung gegenüber dem XXVII. Kongress der Heidentenre bedeuten, der vom 12. bis 21. Juli stattfinden soll? Da werde ich, als weltlich bekannter Bekannter Genues dieses intellektuellen Reizmittel, einfach über die gottschalk nahe Grenze zu klüften gewarnt sein, um nicht von einem hohen Graß-A-Hinterhals getroffen zu werden; ich habe deshalb meinen Erkundungsreisen in diese Zeit gelegt, mir außerdem für alle Fälle ein Trommelsteigband sowie einen Kerosinleuchter bereitzustellen lassen ...

Genaueres Natur hat begangen die anderen Tagungen, die im August und September folgen, von ihnen habe ich wirklich nichts Nachsichtiges zu befürchten. Warum sollte mir eine das anstrengende Kurial der Gefangnis-keillichen haben, wo ich weder vorbeirast noch be-

wahrungspflichtig bin? Was will mir schon der Bund ernter Fabelforscher anhaben, mir, der ich sei meine Einigung liegend lesen kann? Auch ich mich vor der Biga kaiserlicher Paasiften vertriehen oder liegt Grund vor, der Organisation enthaltener Korruption zu misstrauen, die beide im Herbst den Freikampf beehren werden? Auch den Klub der Sandpapier- und Armleuchterfabrikanten und den Verein zur Verhütung des Gehruchs (wenn ich keinewegs, sie sollen mir während ihrer Jahresversammlung nicht bloß, sondern sie können mir auch herzlich willkommen sein!

Roter Kurt.

„Heiliger Geist, wann kehrt du ein?“

Stiller ist, daß er gewisse Kirchen auf dem Lande bei seinem alljährlichen Pfingstbesuch hartnäckig übersteht, durch welche Vernachlässigung den armen Priestern nur ihr eigener Geist zur Verfügung steht und der weit lebendig ein Thema für die Predigt: Auch der Sozialdemokratie und ihren Anhängern, die die Welt mit ihren verurteilten menschenfreundlichen Ideen verpesten! Die Hölle dieser Satansbrut, die die Erde reformieren möchte und aus gottgewollter Sklaverei zu befreien trachtet! ... Wäre es nicht möglich, daß das Konfitorium sich um diese Angelegenheiten einmal bekümmert und ihnen zwangsweise den heiligen Geist eintrübt, den der Himmel ihnen zu verweigern scheint?!

„Schnutafa“ Schnupftabak
ist der beste Firma P. GREBRODT
Schütz, Kurthäuser Straße 75a

Eine russische Stadt in Flammen.

700 Obdachlose.

Die Stadt Kotelnik in Gouvernement Wlaka, die zum großen Teil aus Holzhäusern besteht, steht, wie vom 28. Mai gemeldet wird, seit drei Tagen in Flammen.

Eine Feuersbrunst zerstörte ein Dorf in der Provinz Datschik in Sibirien. 15 Personen wurden getötet und 30 verletzt.

Riesendiebstahl auf einem Dampfer.

Zwei internationale Verbrecher an der Arbeit. Ein Riesendiebstahl wurde auf hoher See auf dem Dampfer der United States Lines „George Washington“ verübt.

Beisegung der Münchener Opfer.

Auf vier Friedhöfen fand am Freitag die Beisegung der 28 Opfer der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe auf dem Münchener Ostbahnhof statt.

Gräufliger Selbstmord eines Liebespaares.

Aus Salzburg wird gemeldet: Donnerstag früh fand ein Aufseher im Wald bei Opicina die verkohlten Leichen zweier junger Leute.

Das Ende einer Schwarzfahrt.

Zwei Tote, sechs Verletzte.

Donnerstag abend unternahm der Chauffeur eines Lastautos nach einer Dienstreife noch eine Schwarzfahrt nach Schloßhorn.

Bei Beib in Holland stieg ein großer, vollbesetzter Autoomnibus mit einem Zuge der elektrischen Eisenbahn zusammen.

Häuserbrand in Mexiko. Banditen griffen das Lager einer Petroleumgesellschaft in El Aquila an.

Tagung sozialdemokratischer Akademiker.

Die Intellektuellen und der Sozialismus.

Der neugegründete Verband sozialdemokratischer Akademiker hielt zu Pfingsten seine erste Hauptversammlung in Weimar ab.

De Mans Ausführungen seien nicht als Programm des Verbandes aufzufassen, vielmehr sei der Stoff zur Diskussion geben sollen.

mit Hilfe von Bundesstruppen zurückgeschlagen werden. Um ihre Verfolgung zu verhindern, setzten die Räuber mehrere Brücken in Brand.

Sechs Todesopfer einer Dynamitexplosion.

Ein ganzes Haus zerstört. — Explosion der Dynamitpresse. Donnerstag abend ereignete sich in Graengenberg in der Nähe von Lubovka in Dänemark eine furchtbare Dynamitexplosion.

Im Dampfmühlenwerk von Georg Fröhling in Glogau explodierte Freitag vormittag der Sauerstoffapparat.

Familientragödie in Berlin.

Ein Hauptmann schießt auf Gattin und Sohn. Donnerstag nacht verlegte infolge ehelicher Zwistigkeiten und geschäftlicher Schwierigkeiten der 34 Jahre alte Hauptmann Rittershausen in seiner Wohnung in Hohenhofenstraße seine 31jährige Frau und sein fünf Jahre altes Söhnchen durch Revolverkugeln.

Ein Munitionsdepot in die Luft geflogen.

Einem Junkpruch zufolge ist in der Nähe der Stadt Sao Paulo in Brasilien ein Munitionsdepot in die Luft geflogen.

Schwerer Grubenbrand in Amerika.

Zahlreiche Vermisste. In einem in der Nähe von Scranton gelegenen Anthrazitkohlenbergwerk ist ein Grubenbrand ausgebrochen.

Blutbad in geistiger Umnachtung.

Wie die Chemnitzer Zeitungen melden, verlegte in den frühen Morgenstunden der Strumpfwirker Otto Sieber in einem Unfall geistiger Umnachtung vier Personen durch Weilschläge und Messerschläge.

Eine große englische Fabrik durch Feuer zerstört. Letzte Nacht wurden die ausgedehnten Gebäude der Fabrik Coitain and Sons in Blundellsands (Lancaster) mit ihren Holzwerkstätten und Maschinen von einer Feuersbrunst zerstört.

Tödlicher Fliegerabsturz in Staaten. Freitag vormittag stürzte nördlich des Flugplatzes Staaten ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsfliegergesellschaft aus 500 Meter Höhe ab.

Die englische Nationalgarde zugunsten der britischen Polizei. Die Dank der Bevölkerung wegen der Haltung der Polizei während des Generalstreikes zum Ausdruck bringen soll, hat bereits mehr als 200 000 Pfund Sterling ergeben.

Tödlicher Eisenbahnunfall. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Bei der Ueberführung eines Militärzuges vom Ortsgüterbahnhof Ludwigsburg nach dem Rangierbahnhof Kornwestheim sind Donnerstag abend infolge unzeitiger Ummelung einer Weiche zwei mit Pferden beladene Wagen entgleist und umgekippt.

Zwei Arten von Motiven entsprechen den beiden seelischen Komplexen im Arbeiter: das Intellektuellen, und das Gefühlsmotiv. Das Interessen- oder Anpassungsmotiv ist auf Ausgalt mit der herrschenden Klasse gerichtet.

Zur Versicherung der Massen.

Bei einem gewissen Grade der Sättigung. Das geistige Motiv ist nicht so sättigend. Aber es bebt sich nicht mit dem Klasseninteresse des Arbeiters, sondern nur sich von ihm emanzipieren, um wirkungsvoll zu sein.

Die verdamnte Anspruchlosigkeit des Intellektuellen müßte verschwinden. (Starker Beifall.) Unter Sozialismus ist so gut wie der des Klassenbewußten Arbeiters.

In der Diskussion rüdten die Genossen Professor Marks-Breslau und Cunow-Berlin manches von den Ausführungen de Mans im Sinne der ökonomischen Geschichtsauffassung zurecht.

Die Amerika-Weiterfahrt im Osten von New York ist dieser Tage in New York ausgesetzt worden. Den Sieg hat sich Ruth Paul davongetragen, die den Meißneritz schon seit einem Jahr besitzt.



Tragen Sie nur Berson Gummibörsen u. Sohlen

Deren Haltbarkeit übertrifft auch das beste Leder, trotzdem BERTSON billiger wie Leder sind.

28 000 Deutschamerikaner in Deutschland. Wie die German Railroads Information Office drahtet, kann die Zahl der Deutschamerikaner, die aus Groß-Newyork in diesem Sommer die Heimat besuchen, auf 28 000 geschätzt werden.



Der Vizepräsident der Internationalen Arbeiterskonferenz in Genf.

Hermann Müller im Genfer Arbeitsamt.

Der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Hermann Müller, ist als Vertreter der Arbeitnehmer zum Vizepräsidenten der Internationalen Arbeiterskonferenz gewählt worden.

Wegen Verbreitung falscher ungarischer Millionen-Kronen-Noten. In dem Prozeß gegen die Söhne des Wunderkrali in Datz Biska wegen Verbreitung falscher Millionen-Kronen-Noten wurde Freitag das Urteil gefällt.

Filmschau.

In den „Lichtspielen“ gibt es in dieser Woche zwei große Filme zu sehen. „Fédora“ ist nach dem bekannten Theaterdrama von Sardou gearbeitet.

Das Odeon-Theater bereitet mit dem Film „Der Prinz und die Tänzerin“ eine sehr angenehme Ueberraschung. Die Handlung ist das köstliche Märchen: Die Liebe des Prinzen zu einer Demimondaine, um dazwischen zu kommen.

Film-Palast, Langjahr. „Pat und Patagon als Schwiegeröhne“ kündigte das Programm als ersten Film an. Leider aber wurde diese Spielzeit dieses Films in Danzig verlängert und so gab man einen Ersatzfilm.

Aufsehenerregender Sonderverkauf

Damen-Konfektion

Kleid aus gestreiftem Trikoline, verschiedene Macharten	19.50
Kleid aus weißem Trikoline, mit farbigen Blenden	29.75
Kleid aus farbigem Trikoline, mit Falten und Taffetschleife	29.75
Kleid aus farbigem Trikoline, m. Tollfalten u. Perlmutterknöpfen	32.50
Kleid aus elegantem weißen Wollstoff, Jumperform, mit Knopfgarnierung	27.50
Kleid aus elegantem weißem Wollstoff, mit farbigen Blenden	37.50
Rock aus elegantem weißem Wollstoff, mit eingelegten Seitenfalten	16.75
Rock aus elegantem Wollstoff, mit seitlichen Tollfalten	22.50

Tenniskleider
weiß Trikoline, verschiedene Ausführungen 29.75

Gardinen-Innendekoration

Halbstores solide Qualitäten, in größter Auswahl	5.95, 3.90, 1.75
Elegante Halbstores mit Handflet	13.50, 11.90, 9.75
Etamine-Garnituren 3 teilig, m. reich. Einsätzen	8.75, 6.75, 5.90
Madras-Garnituren 3 teilig, schöne Muster, indanthren gefärbt	10.75, 8.90, 7.90
Madras-Meterware dunkelgründig, reichhaltiges Sortiment, indanthren	6.75, 5.75, 3.95
Etamine 150 cm breit, deutsche Qualitäten	1.75, 1.45
Lambrequin-Borden volle Breiten, schöne Ausmusterung	0.95, 0.85, 0.65
Vitrage neue Dessins, nur einwandfreie Qualitäten	0.95, 0.75, 0.58
Gobelin-Diwandecken ca. 150 x 300, in vielen Mustern	18.75, 15.90, 13.50
Bettdecken 1 bettig, mit reichen Einsätzen, gute deutsche Qualität	72.50, 8.90
Bettdecken 2 bettig, eleg. Ausarbeitung, zum Teil mit echten Filets	22.50, 15.75, 13.75
Steppdecken doppelseitig Satin, mit gut. Füllung	28.50, 24.50
Steppdecken für Kinderwagen, doppelseitig Satin mit Halbwollfüllung, alle Farb.	7.50, 6.90
Wachstuch 100 cm breit, gute Qualität, farbig	2.75
Wachstuch 100 cm breit, gute Qual., Marmor und glatt weiß	2.90
Kleingarnituren für Korbmöbel, Ia Satin, mit Wollfüllung	6.90, 5.90
Gobeline ca. 130 cm breit, in apart. nen. Dessins	4.50, 3.90, 2.75
Original französ. Damaste f. Möbelbesüge u. Dekorationen, hocheleg. ca. 130 cm breit	12.75, 10.75

Herren-Konfektion

Sakko-Anzug Sportform, moderne englische Ausmusterung mit langer Hose, Knickerbock oder Breeches	76.00
Sakko-Anzug mod. flotte Form, feiner Wollstoff, gut verarbeitet	89.00
Sakko-Anzug elegante Kammgarnware prima Zutaten	98.00
Sakko-Anzug fein. Mode-Kammgarn, in bester Ausführung	118.00
Sakko-Anzug pa. Gabardin versch. Farben, gute Maßschneiderarbeit	139.00
Sommer-Mantel feines Gabardin, mod. Formen, eigene Herstellung	125.00
Gummimantel Körperbezug, Raglanform mit Gürtel	25.75
Gummi-Mantel Covercoatbezug, grau und modifarbig, gute Gummierung	29.75
Strandhose weiß Waschkörper oder Satin, Gürtelform	15.50, 13.90
Strandhose prima weiße Kammgarnware, eigene Anfertigung	39.75
Lüster-Sakko schwarz und blau, mit Armfutter	19.75, 14.90

Putz

Stoff-Südwester für Damen und für Kinder	3.95, 3.45
Neue Strandhüte aus Flauchstoff, Kappenform, mit Bandgarnitur, weiß, rot, schwarz	7.50
Weiße Filzhüte Herrenhutform, kl. angeschlagene Form, mit Ripsbandgarnitur	16.50
Garnierte Filzhüte mod. kleine Form, Ripsbandgarnitur	9.50

Drei Serien Sporthüte
aus Stroh, m. verschied. Garnit.
3.75 5.75 7.75

Weißer Wollstoffe

Rips-Popeline reine Wolle, ca. 105 cm breit, elegante, feinfädige Ware	8.90
Twill reine Wolle, ca. 135 cm breit, schwere solide Qualität	9.75
Gabardine reine Wolle, ca. 115 cm breit, gutes Fabrikat	12.90
Rips-Papillon reine Wolle, ca. 130 cm breit, hervorrag. deutsch. Fabrikat	18.50
Bengaline reine Wolle, ca. 130 cm breit, erstklassige deutsche Ware	19.75

Strümpfe

Damen-Strümpfe solide Seidenflorqual. klares Gewebe, schwarz u. farb.	1.95, 1.60
Damen-Strümpfe Flor, mercerisiert, deutsche Qualität, alle Modifarben	1.75
Damen-Strümpfe Ia deutsch. Seidenflor, schwarz und farbig	2.75, 2.45
Backfisch-Strümpfe Ia Seidenflor, schwarz und farbig, alle Größen	2.95
Herren-Socken feste Baumwolle, farbig	0.55
Herren-Socken Ia deutscher Seidenflor, einfarbig	1.95
Herren-Socken Ia Seidenflor, in modernen Mustern	2.95, 2.75, 1.95, 1.75
Damen-Strümpfe solide Kunstseide, schwarz und moderne Farben	2.65

Trikotagen

Korsettchener Baumwolle, weiß, gewirkt, 80 cm lang	1.45, 0.85
Korsettchener Baumwolle, fein gewirkt, in rosa, lachs, lila, 80 cm lang	2.50
Schläpfer solide Baumwolle, in großer Farbauswahl	1.85, 1.45
Schläpfer solide Kunstseide	2.95
Schläpfer Ia Kunstseide, feste feinfädige Ware, große Farbauswahl	5.75
Damen-Hemdchoses Baumwolle, fein gewirkt, Windelform mit verstellbarer Ballschal	Gr. 3 4.50
Herren-Einsatz-Hemden poröser Bumpstoff mit Zephiroinsatz	3.50
Herren-Netzjacks Ia deutsche Qual. m. Vorderschluss, größte Weit. vorrätig. Gr. 4 5 6 7 8 9	2.25 2.40 2.55 2.65 2.75 2.90

Damen-Wäsche

Hemd hose Renforcé, mit Stickerei	5.50, 4.75
Hemd hose prima Mako, mit elegant. Stickerei und Spitzengarnitur	11.90
Tailienrock Renforcé, mit Stickerei	7.50, 5.50
Tailienrock prima Mako, mit eleg. Stickerei und Spitzengarnitur	15.75
Unterteile reich mit Stickerei und Spitze garniert	1.95

Schürzen

Jumper-Schürze gestreifter Stoff, mit Paspel	0.95
Jumper-Schürze aus Cretone, farbige Paspel	1.95
Servier-Schürze Jumper-Form, aus gutem Linon, mit Hohlraum	2.65
Jumper-Schürze aus Creton und Satin, nett garniert	2.95
Jumper-Schürze aus feinem Foulardine, entzückende Muster	3.90

Unsere Reklame-Strümpfe:

Unser Spez.-Damen-Strumpf „Lissa“, vorzgl. deutsch. Seidenflor, in 40 modern. Kleiderfarben	3.75
Unser Spez.-Damen-Strumpf „Lillo“, prima deutsche Kunstseide, schwarz und alle Modifarben	5.00
Unser Spez.-Damen-Strumpf „Seidenbart“ edelste künstl. Seide u. f. Waschn. zier. Farbausw.	8.75, 7.00

Waschstoffe

Baumwollmusselin moderne Muster	0.48
Grèpe bedruckt, ca. 70 cm breit, iasche Muster	1.35
Wollmusselin aparte Dessins, ca. 80 cm breit	4.90
Foulardine bedruckt, 100 cm breit, weiche, eisene Ware	2.35
Voll-Voile weiß, ca. 115 cm breit, Ia Schweizer Qual.	2.45, 2.25
Voll-Voile bedruckt, 100 cm breit, hübsche Muster	2.90, 2.75
Trikoline einfarbig, 100 cm breit, feine englische Ware	4.90
Waschbatton ca. 80 cm breit, indanthrenfarbig	1.95

Weißwaren

Hemdstock 80 cm breit, solide Mittelware	0.68
Hemdstock 80 cm breit, gute, eisensichere Qualität	0.98
Bumford 80 cm breit, hervorragende eisene Ware	1.50, 1.40
Linen 80 cm breit, dauerhafte Gebrauchsware	1.35, 0.95
Linen 120 cm breit, kräftige Ware	1.60
Linen 130 cm breit, erprobte Qualität	1.80, 1.75
Linen 160 cm breit, vorzügliche Ware	2.35
Laken-Dessins 160 cm breit, ganz schwere Ware	3.50

Buntwaren

Zäpfen 80 cm breit, kochechte, haltbare Qualität	0.98
Handtuchstoff vollgebleicht, Gerstenkorn und Drell	6.50, 0.48
Handtuchstoff ca. 80 cm breit, schweres Gerstenkorn	1.35, 0.98
Inlett dausch. Ware, federdicht, 120 cm breit	2.85, 80 cm breit 1.75
Inlett 120 cm breit, gutes deutsches Erzeugnis, federdicht	4.25
Schürzenstoff 110 cm breit, haltbare Wasserware, einfarbig und gestreift	1.45

Bettdecken und Matratzen in großer Auswahl zu Sonderpreisen

Bettwäsche

Kissenbezug 65 x 80, aus gutem Linon	1.85
Kissenbezug 80 x 80, aus haltbarem Linon	2.25
Bettbezug 120 x 200, aus feinfädigem Linon	6.75
Bettbezug 130 x 200, aus kräftigem Linon	7.95
Laken 135 x 200, aus schwerem Lakenstoff	4.25
Laken 160 x 220, besonders dauerhaft	5.50

Tischwäsche, Kaffee- und Künstlerdecken, reich sortiert, extra billig

Verkauf soweit Vorrat!

Mengenabgabe vorbehalten!

Walter & Fleck A.-G.

Großverkauf

Das Wort Großverkauf besagt schon, daß wir mit diesem Extra-Verkauf etwas ganz besonderes vorbereitet haben. Unser Grundsatz war stets, unseren Kunden nur Qualitätswaren zu besonders billigen Preisen zu bieten, und so wird es auch diesmal sein. Im Vordergrund unserer jetzigen Sonderveranstaltung stehen die

Sommerwaren

die wir in großen Mengen in allen Abteilungen für diesen Verkauf bereit gestellt haben. Unsere Abteilungen Konfektion, Putz, Waschstoffe bringen in den neuesten Formen u. Mustern besonders preiswerte Waren in den Verkauf, und nur an Ihnen liegt es, von diesen außergewöhnlichen Angeboten Vorteile zu haben.

Unsere Preisangebote aus allen Abteilungen folgen morgen.

Der Verkauf beginnt Montag

Freyman

Möbl. Zimmer zu verm. Paradiesgasse 82a, 8 1/2.

1 ober 2 gr. möbl. Zimm. mit Küchenanteil z. verm. Langgasse Nr. 75, 3.

Junge Leute finden Schlafstelle Schäffelbamm 22, 2 Trp.

Damen-, Backisch- und Kinderkleider, Kostüme, Mäntel, Mc-Armierungen werden geschmackvoll bei mäßigen Preisen in kurzer Zeit angefertigt
Sommerfeld
Pfefferstadt Nr. 38
Gartenhaus, 1 Tr.

In Heubude wird Wäsche sauber gewaschen, gebleicht und im Freien getrocknet. Offert. unter 6138 an die Expedition.

Herren- u. Damen-Maden fertig sauber u. billig an B. Walzer, Schneidermstr., Schilbisch, Alte Sorge 2.

Wäsche wird sauber u. billig gewaschen. Mabeia, Hätergasse 43, 2 Tr.

Nähmaschinen reparieren billigst
Bernstein & Co.
B. m. S. D., Langgasse 60.

Welche Schneiderin fertigt Damen-Garderobe im Hause an? Offert. u. 6140 an die Expedition.

Rechtsbüro
Vorstadt Graben 23.
Klagen,
Schreiben,
Beratungen.

Für alle!
Haarieren . . . 15
Haarschneiden . . . 50
Sonnabends . . . 75
Nur Jungferngasse 14.

Kinderwagen-Verdecke werden neu überzogen Lastadie 7, part.

Sämtliche Töpferarbeiten sowie Ansehen von Defekten und Reparaturen werden dauerhaft und sorgfältig ausgeführt. Angebote u. 6142 an die Expedition.

Töpferarbeiten und Reparaturen werden billig u. sauber ausgeführt.
Otto Walter,
Hohe Steigen 21, Hof,
3. Etz. (25 124)

Volkstürsorge
Bewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft
- Sterbekasse. -
kein Polizeiverfall.
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder. Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der
Schaugasse 16 Danzig
Büro:
Stadtgebiet 28.

Klagen, Reklamationen, Verträge, Testamenten, Berufungen, Gehehe u. Schreiben aller Art, sowie Schreibmaschinenausschriften fertigt sachgemäß
Rechtsbüro Wayer,
Schmiebegasse 16, 1.

Genossen, Kameraden, Bekannte, Freunde die nicht in Eurer Zeitung inserieren, verzichten auf Eure Annoncen! Berücksichtigt daher bei Euren Einkäufen nur die
Interenten der
„Danziger Volksstimme“.

Herren-Anzüge
bisu 65, 45, 35,
2500
gestr. 65, 55, 45, 35,
2700
Kammgam 75, 55, 45,
3800
Gabarrine 95, 75, 55,
3500
Bekleidungshaus
London
2. Damm 10

Kautabak
erstklassiges
Kentucky-Gespinnst
Julius Gosda
Tabakfabrik
DANZIG
Häkergasse
2 Priestergasse
Fernsprecher 2428

Wo kaufen Sie fabriktreue

kompl. mit Bereifung für 120 G?
Kinder
Bei
Walgasse 14a
Reparaturen
schnell, sachgemäß u. billig
Restposten handgemalte Seidenchals
wegen Aufgabe des Artikels sehr preiswert zu verkaufen. Sandegasse 58, 1 Tr. rechts.
Sortimentsstücke mit Lamb, Stadtgebiet, billig zu verkaufen. Ang. u. 6145 an die Expedition.
Junge Mädchen zu verkaufen. (25 097) Kate, St. Michaelen. 45.

Piercéb. Handwagen bis 10 Reuter Tragkraft bill. zu verkaufen. Schuls, Dvra, Dvrbahn 9.
Einige gebrauchte Fahrräder billig abgegeben. (25 126) Krüger & Klag, Stadtgeb. 11, am Markt.
Handwagen, 4rädrig, Mandoline zu verkaufen (25 123) Dvrbahn Nr. 8.
Schneidemaschine vert. zu verkaufen. (25 123) Dvrbahn Nr. 8.
Eleganter Covercoat, Herren-Mantel, dunkl. Paletot, Str.-Weinleider billig zu verkaufen. Lemm, Kernerstr. 1, 1 r.
Gestricke und gemalte Rissen wegen Geschäftsverlegung sehr preiswert. (25 118) Sandegasse 33, 1 rechts.

Neuer Filzhut Größe 56, billig zu vert. Rittergasse 18, Wähler.
Fauchen. Gute Danziger Hochstet, alte und junge, bill. z. v. Ober, Marienstr. 5, 2.
Sanischen. Rod und Hüft, ca. 1 S. alt, zu vert. (25 122) Lambert, Langfuhr, Ernsthausenstr. 4 (Kurve).
Rehblätter, Schatzgasse, sowie alle anderen Medizinalkräuter kauf. lauf. zu hoch. Preisen Dr. Schuster & Kochler A.-G., Hafengasse 63/65.
Geirag. Kleider Möbel, Nachlässe und Bodenrummel kauf u. Specht, Hätergasse 17.
Gebrauchter, eiserner Kochherd zu kaufen gesucht. (25 091) Stempel, Hätergasse 8.

Junges Mädchen für d. Vormittag gesucht. Dvrg., Neuhottland 22b, 1 links. (25 135)
Säulentragende Mädchen für leichte Handarbeit ges. Vorstadt Graben 59, part.
Junge Dame sucht Stelle am Büfett, Konditorei od. Restaurant. Ausführl. Angebote unter 6143 an die Expedition.
Tausche sonn. 2-Zimmer-Wohnung, Küche u. Nebengelag. (Heubude), gegen 2. bis 3-Zimmer-Wohnung in Danzig. Angeb. unter 6144 an die Expedition.
Wohnung für Dringlichkeit. 2 Stb., Küche, Keller, Hob., Stall, 350 Quadratmeter Land, Meis. 150 jährl. Warm, trod., hell. Aufwand 500 G. Ang. u. 6339 a. d. Exp.

2 große, helle, sonnige Zimmer, leer od. möbl., Gas, elektr. Licht, Bad, Keller, v. 1. 6. 26 a. verm. Ang. u. 265 an d. Exp.
Frbl. möbl. Vorderzim., besond. Flureingang, vom 1. 6. zu vermiet. (25 100) Fischmarkt Nr. 31, 1.
Wohn- u. Schlafzimmer, auch möbl., auf Wunsch Pension, billig zu vermiet. Marktgrab. Graben 10, 1 l.
Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. (25 103) Pfefferstadt Nr. 16.
Kleines möbliertes saub. Zimmer zu verm. (25 104) Kleine Gasse 10, 1 links.
Möbliertes Zimmer an 1 ober 2 Pers. v. 1. 6. zu vermiet. Siegelberg, Große Mühlgasse 1.
Vorderzimmer m. besond. Eing. ab 1. od. 15. 6. zu vermieten bei Albert, Herberstraße Nr. 13, 2.



Das Beste ist stets das Billigste

Mai

Bei der Rückseite der 18ten von **Dr. Oetker's** Vanillin-Böcker finden Sie ein vorzügliches Rezept für **Vanille-Creme**.

Zum Backen nur das echte **Dr. Oetker's Backpulver**.

„Müllerol“
der erste u. billigste **Schubputz**

Danziger Müllerol-Werk
Heil.-Geist-Gasse 106

Unterstützen Sie nur **Danziger Industrie**
Danziger Arbeit

Chem. Reinigung und Färberei Kraatz

Tel. 573 **Ohra-Danzig** Tel. 573

Eigene Läden:

Danzig: Jankergasse, Ecke Breitgasse
Matzkauische Gasse 6
Elisabethkirchengasse (neben UT)
III. Damm 6
Langgarten 1, Ecke Mattenboden

Langfuhr: Hauptstraße 118
Ohra: Schloßgarten 23
Zoppot: Seestraße 42

ferner Marienburg, Dirschau, Starogard

In modernst eingerichteten Betrieb
von bewährten Fachleuten nur erstklassige
Arbeit in kürzester Lieferzeit

Modernste Teppich-
Plaisancen Reinigung

Schmidthals

Fleisch- u. Wurstfabrikate
in bester Qualität stets frisch
in den eigenen Verkaufsstellen

Heilige-Geist-Gasse 119
Pfefferstadt 38
Melzergasse 16
IV. Damm 8
Langfuhr, Hauptstraße 9
Zoppot, Seestraße 39-41

Das Haus der guten Qualitäten für Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion



Eigene Fabrikation / Sorgfältigste Verarbeitung / Billigste Angebote
Zollfrei unter Ausschaltung des Zwischenhandels

Für guten Sitz und Qualität bürgt der Ruf des Hauses!



Vollmilch
Alpenmilch
Marzipan
Rokoko

Diese unsere Schokoladen kaufen
Sie bestimmt nach dem ersten Versuch
dauernd

Erstes Danziger Fahrradhaus Böhl & Heidenreich

Breitgasse 56

empfiehlt nur erstkl. deutsche Marken-
räder / Größte Auswahl, billigste Preise!
Reparaturen sachgemäß, schnell und billig

Elektrische Bügeleisen

Neue gefällige und handliche Form
Heiße Sohle — kühle Haube
Neue Anstellvorrichtung

SIEMENS G. m. b. H.

Dampfmolkerei Carl Krönke

Danzig-Langfuhr

Hauptgeschäft: Hauptstr. 12 Fh. · Hauptstr. 55 u. 82
Fernsprecher 42031

Spezialgeschäft f. sämtl. Molkereiprodukte

Eingerichtet m. den neuesten u. modernsten
Kühlmaschinen. Spezialität: f. Schlagsahne

Germania-Brotfabrik

der Danziger Bäckermeister A.-G.

Feinbrot
Schlüterbrot
Kommißbrot

Franz Entz, Danzig

IV. Damm Nr. 3
Fernruf Nr. 934 / 28934

LEDERHANDLUNG

Täglich frischer Sohlenausschnitt

Likörfabrik Kurt Kessler

Zoppot, Pommersche Straße 36, Tel. 92
Ia Weine und Liköre

Kasino-Weinhandlung

Danzig, Melzergasse 7-8, Tel. 2027
Weine vom Faß — Flaschenweine

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

*
Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

*
Günstigste und bequemste Einkaufs-
legenheit für den Freistaat und Polen.
Lagerbesuch stets lohnend, täglich Ein-
gang von Neuheiten

Die Bearbeitung erfolgt
am Platze, daher

Chemische Reinigen in 3 Tagen
Färben 5
Wäachen 8
Auf Wunsch schneller

Färberei
Hans Schneider

Löhner: Mittel-Graben 104, Tel. 3327
Helmberggasse 54
Heilige-Geist-Gasse 53
Zoppot, Seestraße 21, Tel. 334
Tagesabf. Hauslich.

Kaiser's
Teemischungen
neueste Ernte
holländische Kakao

Schokoladen u. Konfitüren
in markenreiner Güte und
Präzisionsfertigung

**Danziger Essigsprit-
und Mostsch-Fabrik**

R. HAFKE & CO.
Gr. Schwalbengasse 3A, Tel. 783

Ansehen! unübertroffene Qualitäten

Trinkt **Waas** **Biere**

Milch-Verarbeitungs- Genossenschaft Meschken

empfiehlt

pastorisierte, feigekühlte, sterilisierte
„Vollmilch“

Buttermilch, Schlag-, Kaffee-
und saure Sahne

Sanitätsbutter

Div. Sorten Käse. Spezialität:
„Freistadt-Camembert“

Hauptverkaufsstelle

Breitgasse 19/20, Tel. Nr. 7033

Frischen in allen Stadtteilen

Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Surol

C.M. Köhler & Co. A.G., Essig-, Mostsch- u. Konservfabrik

DREIRING-
Spar-Kernseife
Seifenpulver
Feinste Toiletteseifen

J. J. Berger, Akt.-Ges., Danzig

Kornfrucht **Aecht Franck**
Kaffee-Ersatz **Kaffee-Zusatz**
die führenden Marken

Ein Notruf der Erwerbslosen vom Lande.

10000 polnische Saisonarbeiter. — 3000 einheimische Landarbeiter arbeitslos.

Trotzdem zur Zeit in der Landwirtschaft des Freistaates ca. 10000 polnische Saisonarbeiter (einschließlich Frauen und Mädchen) beschäftigt werden, erleben wir das beschämende Schauspiel, daß zur gleichen Zeit in dem Gebiet unserer drei Landkreise rund 3000 einheimische Arbeiter erwerbslos sind, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Die Landwirte, die polnische Saisonarbeiter beschäftigen wollten, haben sich verpflichten müssen, zunächst die erwerbslosen Arbeiter ihrer Gemeinden zu beschäftigen. Das es diesen Herrschaften nur darauf ankam die polnischen Saisonarbeiter als Lohnbrüder gegen die einheimischen Landarbeiter auszuweisen und gar nicht gewillt waren, ihrer Verpflichtung nachzukommen, zunächst die einheimischen Erwerbslosen zu beschäftigen, ist aus den nachfolgenden Beispielen zu erkennen.

Die Gemeindevorsteher vermitteln nach vorhergegangener Vereinbarung die Erwerbslosen ihrer Gemeinde an die Besitzer, die polnische Saisonarbeiter beschäftigen, zur Arbeit. Die Besitzer erklären sich bereit, die sich dann meldenden Arbeiter einzustellen, bieten aber einen Lohn, der unter dem Tarif oder den örtlichen Wöhnen liegt. Wenn dann die Arbeiter (wozu sie berechtigt sind) zu diesen Bedingungen die Annahme der Arbeit verweigern, werden sie nicht eingestellt. Melden sich diese Arbeiter bei den Gemeindevorstehern wieder zur Erwerbslosenkontrolle, lehnen diese die Anmeldung mit der Begründung der Arbeitsverweigerung ab. Den Arbeitern, die dann nach stundenweisen Wegen bei ihren Landratsämtern Beschwerde wegen Verweigerung der Erwerbslosenunterstützung und der Einstellung zur Arbeit erheben, wird von den zuständigen Beamten versprochen, ihre Beschwerde zu erledigen. Diese Herrschaften denken jedoch gar nicht daran, ihr Versprechen einzulösen. Weitere mündliche Nachfragen und Vorstellungen werden immer ausweichend beantwortet, schriftliche Erkundigungen über den Stand der Beschwerde werden meistens überhaupt nicht beantwortet.

Andere Besitzer bieten den sich zur Arbeit meldenden Arbeitern Mühenarbeit auf Akkord zu einem Preise an, bei dem die Arbeiter nicht soviel verdienen können, wie bisher ihre Unterstützung betrug. Verweigern dann die Arbeiter mit Recht die Annahme der Arbeit zu diesen Bedingungen, dann wiederholt sich das vorstehend geschilderte Schauspiel.

Wieder andere Besitzer erklären sich bereit, die sich zur Arbeit meldenden Arbeiter als Freiarbeiter zu beschäftigen.



„Quack, aus nationalem Empfinden deutschen Arbeitern den Vorzug zu geben! Engagieren Sie ruhig die anspruchsvolleren Polen. Für mich ist sowieso jeder Arbeiter ein Fremdkörper.“

Sie müssen sich jedoch verpflichten, beim Besitzer in Kost zu geben und trotz ihres geringen Lohnes sich täglich 1,50 Gulden dafür vom Lohn abziehen lassen; dabei handelt es sich um Familienväter mit großer Kinderzahl aus derselben Gemeinde. Lehnen die Arbeiter diese Schikane ab, dann wiederholen sich die vorstehend geschilderten Vorgänge. Dabei ist zu bemerken, daß die Besitzer vielfach für die Freiarbeiter die Beschäftigung an Regentagen ablehnen, so daß diese Unglückseligen manchmal in der Woche über nur 2 bis 3 Tage arbeiten können und dementsprechend geringen Verdienst haben.

Noch andere Besitzer suchen mit den eingestellten einheimischen Arbeitern irgendeinen Streit aus dem Arbeitsverhältnis herauszuführen. Wenn sich die Arbeiter durch diese Provokation gezwungen sehen, die Arbeit einzustellen, dann erleben sie das vorstehend geschilderte Schicksal.

Der Erfolg dieses Zusammenwirkens der deutsch-nationalen Besitzer und Gemeindevorsteher mit den Verwaltungsbehörden der Kreise ist der, daß einem großen Teil der jetzt noch erwerbslosen einheimischen Landarbeiter auf diese Weise die Unterstützung entzogen worden ist. Sie sind mit ihren Familien der Verelendung preisgegeben, während Tausende polnische Saisonarbeiter beschäftigt werden, und das geschieht mit Unterstützung der Verwaltungsbehörden.

Wie saumselig die Kreisbehörden die Beschwerden der Erwerbslosen behandeln, erkennt man aus folgendem Beispiel: Der Arbeiter St. aus Reckauer Weide wurde am 1. April wegen Geldmangel entlassen. Auf Grund dieser Entlassungsbescheinigung wurde ihm die Unterstützung verweigert. Als im Anfang April mit dem Herrn Inspektor Schulz vom Landratsamt Niederung die Sache besprochen wurde, wurde mit der sofortigen Erledigung des Falles versprochen. Das geschah jedoch nicht. Der Gemeindevorsteher von Reckauer Weide befürwortete Anfang Mai beim Kreisamt ebenfalls dem St. die Unterstützung zu zahlen, da dieser den Besitzer nicht zwingen könne, eine andere Beschäftigung auszusuchen. Es geschah jedoch wiederum nichts. Als ich dann am 26. Mai nochmals bei Herrn Schulz vorstellig wurde, erklärte mir dieser, daß der Fall erst in der Sitzung des Fürsorgeausschusses am 12. Juni erledigt werden könne. Es ist doch eine unbearbeitete Schlammperle, daß die Beschwerde erst nach 1 1/2 Monaten entschieden werden soll. Wenn dann noch ablehnend entschieden wird, dauert die weitere Beschwerde an den Senat mindestens wieder einen Monat. Die Konsequenzen, die sich daraus ergeben, sind doch himmelstreichend. Das ist nur

ein Beispiel für viele. Die betroffenen Arbeiter sind monatelang ohne jedes Einkommen und mit ihren Familien dem Hungertode preisgegeben.

Ein ganz skandalöser Fall spielte sich in der Gemeinde Rostau ab. Der Gemeindevorsteher lehnte ab 1. Mai für die 10 Erwerbslosen der Gemeinde jede Stempelkontrolle und die Auszahlung von Unterstützung ab. Erst nach wiederholten Vorstellungen mit Strafanordnungen bequeme sich dieser Herr am Sonnabend, dem 22. Mai, endlich, die erste Unterstützung wieder zu zahlen. Die Erwerbslosen erhielten aber nicht etwa für die verlorengegangenen 8 Wochen nachgezahlt, sondern durchweg nur die Hälfte ihrer bisherigen laufenden wöchentlichen Unterstützung. Die Erwerbslosen erhielten eine Bescheinigung, aus der hervorging, daß ein Staatskommissar bei einer Revision die wöchentlichen Unterstützungssätze durchschnitten um 50 Prozent gekürzt hat. Dieser Herr scheint eine ganze sonderbare Geseßkunde zu besitzen.

Sobald erhalte ich die Mitteilung, daß der Magistrat von Tiegendorf die Auszahlung der Unterstützung und die Fortführung der Stempelkontrolle für ca. 30 Erwerbslose ablehnt, wenn diese nicht den schriftlichen Nachweis von 3 bis 4 Arbeitgebern beibringen, daß keine Arbeit vorhanden ist. Kommentar ist wohl überflüssig. Diesem Magistrat sollte der Senat mal gründlich auf die Finger klopfen.

Leider ist es mir im Rahmen eines Artikels nicht möglich, diese Mißstände noch durch eine ganze Reihe von Fällen zu belegen. Zur Beseitigung dieser Mißstände ist erforderlich, daß der Senat sofort Maßnahmen ergreift, die bewirken:

1. Daß die Besitzer, die polnische Saisonarbeiter beschäftigen, gezwungen werden, die erwerbslosen Arbeiter ihrer Gemeinden zunächst in Arbeit zu nehmen.
2. Daß die Beschwerden der Erwerbslosen durch die Kreisfürsorgeausschüsse in spätestens 14 Tagen erledigt werden müssen. Das gleiche gilt für die Beschwerden an den Senat.
3. Für die drei Kreise ist ein fester Lohnsatz für Deputierten und Freiarbeiter mit den zuständigen Landarbeiterorganisationen zu vereinbaren. Den Erwerbslosen darf die Unterstützung nicht entzogen werden, wenn ihnen Arbeit unter diesen Löhnen angeboten wird und sie diese verweigern. Bei Akkordarbeiten ist der Lohn des Freiarbeiters zu garantieren.
4. Beamte in den Kreisämtern, die die Durchführung des Erwerbslosenfürsorgegesetzes sabotieren, sind durch andere zu ersetzen.

Schwierigkeiten bei der Bohnsack Motorfahre.

Beim Betrieb der neuen Motorfahre in Bohnsack haben sich Schwierigkeiten ergeben, deren Folge eine zeitweise Stilllegung des Fahrbetriebes war. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß die Störungen auf den Umstand zurückzuführen sind, daß im Flußbett der toten Weichsel fast genau in der Fahrrinne, nahe dem rechten Ufer, ein tiefes Loch — ein sogenanntes Roff — vorhanden ist, der noch aus der Zeit kommt, in der die Stromweiche bei Plehnendorf mündete. Das Heben der Fahrkette aus diesem etwa 14 Meter tiefen Roff hat zur Folge, daß sie auf eine beträchtliche Länge frei schwebt, infolgedessen einen übermäßig starken Zug ausübt und hierdurch die Motoren, die Kettenlauf und die Kettenrollen überlastet. Bei seitlichem Wind werden diese Zugkräfte noch größer.

Vor einigen Tagen ist mit dem Zufüllen des Roffes begonnen. Der hierfür notwendige Boden wird vom Hasenbanam Neufahrwasser, das ihn bei der Baggerung des neuen Munitionshafens auf der Weckerplatte gewinnt, zur Verfügung gestellt. In dem Maße, in dem diese Arbeiten fortschreiten, wird die Verbesserung des Motorfahrbetriebes bei Bohnsack erfolgen.

Die Schmerzen des Langjähriger Grundbesitzervereins.

Das Verdict zur Wahl des Herrn Steinhoff.

Der Wahlkonflikt im Langjähriger Grundbesitzerverein hat nunmehr sein Ende gefunden. Wie wir bereits seinerzeit berichteten, war in der letzten Hauptversammlung des Vereins ein neuer Vorstand gewählt worden, unter anderem hatte Stadtordeener Steinhoff den ersten Vorsitz erhalten. Dagegen war jedoch von den früheren Vorstandmitgliedern Bahl und Klammter Protest erhoben worden, weil die Wahl mit einfacher Stimmenmehrheit und die Versammlung nicht ordnungsmäßig erfolgt sei.

Das Amtsgericht, das sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen hatte, entschied unter 21. Mai, daß der Einspruch gegen die Wahl Steinhoffs hinfällig sei, da nach Vereinsstatut nur einfache Stimmenmehrheit erforderlich sei. Was die Vorstandswahl an sich anbelangt, so sind gemäß § 7 der Satzung die beiden Vorsitzenden



steht auf ein Jahr zu wählen, von den übrigen Vorstandsmitgliedern scheidet jedes Jahr ein Drittel aus. Die letzte Eintragung des Vorstandes im Vereinsregister ist aber am 12. September 1921 erfolgt. Nun ist seitdem keine Eintragung mehr vorgenommen und die Amtszeit des alten Vorstandes war also schon lange abgelaufen. Das Gericht hat nun dahin entschieden, daß es der Neuwahl des gesamten Vorstandes „in einer von dem die Geschäfte des ersten Vorsitzenden führenden Vereinsmitgliede Steinhoff ordnungsmäßig berufenen Mitgliederversammlung“ bedarf, da die Besetzung vom 30. März nicht ordnungsmäßig erfolgt war. Als förmliche Meldung nicht vom gesamten Vorstande erfolgt war. Als förmliche Meldung die Geschäfte des ersten Vorsitzenden zu Recht. In einer gestern stattgefundenen Versammlung des Grundbesitzervereins Langjahr entbrannte nun jedoch aufs neue der Streit. Es entbrannte sich zwischen Steinhoff einerseits und Bahl und Dr. Blavier andererseits ein heftiger Kampf, daß die Versammlung abgebrochen werden mußte.

Sterbefälle im Standesamtbezirk Neufahrwasser-Weichselmünde vom 21. bis 27. Mai 1926: Arbeiter Martin Ferdinand Buchmeier, 69 J. 5 M. — Sohn des Arbeiters Otto Karl Klamm, 3 M. 15 J. — Ehefrau Emma Margarete Müller geb. Neve, 61 J. 1 M. — 1 unbekanntes weibliche Kindesleiche. — Tochter des Wälers Johannes Klamm, 9 M. 22 J.

Flaggendebatte im Zoppoter Stadtparlament.

Vohengrün auf der Waldoper.

Die gestrige Zoppoter Stadtverordnetenversammlung, welche 9 Punkte zu erledigen hatte, wurde mit einer Flaggendebatte eingeleitet. Es handelte sich um die schwarz-weiß-rotten Fahnen, mit denen der Magistrat die Stadt Zoppot zum Empfang des Deutschen Lehrervereins und der Buchdruckerzünfte schmückte, und die bereits während der Tagung (nach zwei Tagen) wieder heruntergenommen worden sind. Die Deutschnationalen, unterstützt von den Volksradikalen (nicht lachend!) von der Wirtschaftspartei, machten über die schnelle Liquidierung des Flaggenschmucks Krach. Oberbürgermeister Dr. Laue erklärte in Beantwortung der deutschnationalen Interpellation, der Magistrat habe zu der Abnahme der Fahnen auf Veranlassung eines Stadtrats (Gen. Voegel) schreiten müssen, und zwar deshalb, weil er, Dr. Laue, aus der Fühlungnahme mit verschiedenen Persönlichkeiten den Eindruck gewonnen habe, daß 75 Prozent der Volksschullehrer republikanisch gesinnt seien und sie würden sich somit infolge des Fehlens der schwarz-rot-goldenen Fahnen, welche der Magistrat nicht bestimme (warum nicht?) in ihren republikanischen Gefühlen verletzt gefühlt haben. Anschließend um jeden Verzicht von sich abzutun, betonte Dr. Laue wiederholt, die Maßnahme des Magistrats sei nicht mit seinen persönlichen Überzeugungen zu identifizieren, er habe lediglich den Zweck verfolgt, eine Flaggendebatte im Stadtparlament zu vermeiden, habe aber zu seinem Bedauern das Gegenteil erreicht. Aber auch diese Rechtfertigung Dr. Laues konnte seine deutschnationalen Freunde nicht beruhigen. Im Gegenteil, seine Erklärung, die Volksschullehrer seien zu 75 Prozent republikanisch, brachte die Deutschnationalen noch mehr in Harnisch. So wurde über eine Stunde dazu vergeudet, um unter Krach und Lärm Referate über die Identifizierung des Deutschtums (im deutschnationalen Sinne natürlich) mit den schwarz-weiß-rotten Farben zu halten.

Unter den 9 Punkten der Tagesordnung, von denen 7 ohne Diskussion angenommen wurden, waren nur zwei von größter Bedeutung: der Antrag des Zentrums, den Ikegeleitbetrieb und die Verwaltung der Baukommission zu unterstellen. Dieser Antrag wurde mit sämtlichen Stimmen gegen die deutschnationalen angenommen. Der zweite Antrag war vom Magistrat gestellt und bezog sich auf den Vertrag mit dem Elektrizitätswerk. Genosse Gurmayer widersetzte sich dem Entwurf des Magistrats, weil die Konzeption bis 1928, auf beinahe ein Menschenalter, lautet. Es wäre besser, wenn die Stadt das Elektrizitätswerk selbst übernehmen würde. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen. Auch der Antrag, in diesem Jahre die Oper „Vohengrün“ in der Zoppoter Waldoper zur Aufführung zu bringen, wurde ohne Widerspruch angenommen.

Was wird mit den schulentlassenen Mädchen?

Die Stellungnahme der Volksschullehrerinnen.

Auf der Pfingsttagung des Reichsverbandes Deutscher und des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen standen ferner die Angelegenheiten der Junglehrerinnen zur Beratung. Durch den am Montag von Frau Paula Probst, Berlin-Grünwald, gehaltenen Geschäftsbericht des Junglehrerinnen-Ausschusses wurde eine lebhafteste Debatte angeregt, die Bilder der Not der Junglehrerinnen aus allen Teilen Preussens, aber auch den festen Willen der beamteten Lehrerinnen zeigte, ihrem jungen Nachwuchs zu helfen. Zur Vorsitzenden des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen wurde Frau Edith Paetzold, Wilmersdorf, gewählt. Für das Amt der zweiten Vorsitzenden wurde Frau Emmy v. Kulejka, M. d. L., wiedergewählt.

Am Abend sprach Frau Rektorin Petersen in einer öffentlichen Elternversammlung über: „Unsere schulentlassenen Mädchen.“ Ebenso wie für den Gedanken der Verkürzung der Schulzeit für einzelne Teile Deutschlands werden die Frauen den Eltern für die Pflichtfortbildungsschule der Mädchen. Neben dieser Frage steht die der Berufswahl, die bei den Mädchen immer noch unter dem Zeichen einer starken Einseitigkeit steht. Schlechte Vorbildung hält viele in den untersten Stellen fest. Grundätzlich muß für die Mädchen daselbe gelten wie für die Knaben: Wenn ihre Fähigkeiten anstreben, müssen sie eine Arbeit erlernen. Auch für das Mädchen muß das Wort Beruf den tiefen Sinn haben, den unsere deutsche Sprache ihm gibt: das tue, wozu die innere Stimme dich ruft. Für die immer noch wichtigste Frauenerarbeit, die hauswirtschaftliche Tätigkeit, hat der Königsberger Hausfrauenverein neue Wege gewiesen und Ziele gesteckt, die zu einer völligen Umwandlung führen müssen. Die Folge muß eine ganz neue Einschätzung der hauswirtschaftlichen Tätigkeit sein, die trotz ihrer ungeheuren Wichtigkeit bis jetzt Stiefkind war nach Ansehen und Bezahlung.

Ein Dampfer gestrandet und selbst freigekommen. Der polnische Dampfer „Wawel“ war in der Zeit vom 22. bis 25. Mai auf der Reise von Hull nach Danzig. Als das Schiff um Hela herumzog, kam es in Nebel und fuhr nun unter fortgesetztem Vortritt und Wägen auf Nebelkugeln näher nach Neufahrwasser zu. Mithilich stieß es mit der einen Seite auf Grund. Ein Tank wurde nun ausgepumpt und es gelang der „Wawel“ darauf, mit eigener Kraft wieder frei zu kommen. Der Kapitän legte in Danzig Verklarung ab.

Die Milch des Milchvertriebs wird billiger. Der Milchvertrieb, G. m. b. H., macht in einem Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeit bekannt, daß bei seinen Abnehmern ab Dienstag, den 1. Juni 1926, 1 Liter Vollmilch 22 Pfennig kostet.

Danzigs große Moden-Revue ist nunmehr endgültig auf die Tage 6. und 7. Juni festgelegt worden. Die Vorführung der Modenschöpfungen bestreiten die Firmen L. Murzynski, Paul Radtke und August Hoffmann. Ein Hochglanzprogramm über die Mode im Wandel der Zeiten wird geboten werden. Die Schule von Hannah March hat sich bereit erklärt, eine Vorführung über Körperkultur der modernen Frau durchzuführen. In den Nebenräumen der Messehalle arrangieren 20 Firmen eine Sonder-Ausstellung: „Die Dame im Sommer“ und der Danziger Hausfrauenbund eine Ausstellung über hauswirtschaftliche Gegenstände.

Wasserstandsnotizen am 29. Mai 1926:

Strom-Weichsel	27,5	28,5	Brandenburg	+1,71	+1,78
Frankau	-2,11	-2,20	Kurzbrack	+2,02	+2,10
	27,5	28,5	Montauepfe	+1,32	+1,38
Zawisch	+1,29	+1,28	Pieschel	+1,30	+1,38
	27,5	28,5	Dirschau	+1,16	+1,22
Warschau	+1,28	+1,40	Einlage	+2,08	+2,10
	28,5	29,5	Schiewenhof	+2,36	+2,36
Plock	+1,31	+1,66	Rogau-Wasserf.		
	28,5	29,5	Schönau O. P.	+6,60	+6,60
Thorn	+1,48	+1,52	Galgenberg O. P.	+4,60	+4,61
Jordon	+1,55	+1,59	Neuhofersdorf	+2,04	+2,02
Calin	+1,45	+1,51	Unwachs	+	+

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: E. v. Franz Adomat; für Inserates richten und den übrigen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von Anton F. Gehl & Co., Danzig.

Ich bin zum
Notar
im Gebiete der Freien Stadt Danzig
ernannt.
Rechtsanwalt Eisenstädt
Große Wollwebergasse 13

Von der Reise zurück
Dr. med. Rosenthal
Facharzt für Haut- u. Geschlechtsleiden
Handegasse 98 :: Telephon 1097
Sprechstunden 10-1 1/2, 1/2-7 Uhr außer
Mittwoch nachmittag

Stadttheater Danzig
Intendant: Rudolf Schaper
Sontag, 30. Mai, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Neu einstudiert!
Die Ratten
Berliner Tragikomödie in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. In Szene gesetzt von Heinz Brede.
Darro Hoffentruer, ehemaliger Theaterdirektor
Seine Frau
Walburga, seine Tochter
Pastor Spitta
Erich Spitta, Kandidat der Theologie, sein Sohn
Alice Ritterbüch, Schauspielerin
Rathhausknecht, Hofkuchenspieler
Käferlein, Schüler Hoffentruers
Dr. Regal
John, Maurerpolter
Frau John
Bruno Meckelke, ihr Bruder
Pauline Bivertarda, Dienstmädchen
Frau Sibonke Knobbe
Selma, ihre Tochter
Quaquaro, Hausmeister
Frau Kriebode
Schupmann Schierle
Heinz Brede
F. Proft-Galleiske
Ely Wurthammer
Erich Sterned
Lothar Firmans
Gna Marie Söhne
Richard Knorr
Jul. Franz Schiele
Danz Soehnter
Carl Kiewer
Dora Ottenburg
Carl Brüdel
Gill Kobena-Di
Frieda Regnald
Jung. Grünhagen
Martha Harder
Gustav Nord
Fritz Blumhoff
Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Sonntag, 30. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Neu einstudiert!
„Othello“. Große Oper.

Freie Volksbühne Danzig.
Spielplan für Juni 1926:
Lebte Serikvorstellung der Spielzeit 1925/26
Donnerstag, den 10. Juni, abends 7 1/2 Uhr
in der Messehalle
Gemeinsame Vorstellung für alle Serien
„Im weißen Rössl“
und
„Als ich wiederkam“
Lustspiel in 5 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Auslösung für Serie A Freitag, den 4. Juni, für Serie B Sonnabend, den 5. Juni, für Serie C Montag, den 7. Juni, und für Serie D Dienstag, den 8. Juni, von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr.
Die Zahlung des fälligen einmaligen Ferienbeitrages von 80 P löst die Mitgliedschaft für die nächste Spielzeit.
Sonderveranstaltung im Juni:
Sonnabend, den 5. Juni, abends 7 Uhr,
im Stadttheater
„Lohengrin“
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Auslösung Sonnabend, den 29. Mai, für Teilnehmer aus Serie A und B von 9 bis 1 Uhr und für Teilnehmer aus Serie C und D von 3 1/2 bis 7 Uhr.
Gingang zum Büro von der Theatergasse.

Weinweigel's
beliebte
Prüfungsweine
Spezialität: „Die kleine Flasche Rot- oder Weißwein für 60 Pfennige“

M. Gribowski, Hundegasse 98
verkauft preiswert
Sofas, Chaiselongues, Auflegemattagen, Kofferbettgestelle ufm.

„Wechsel“-Dampfer
nach
Heubude
Hin- und Rückfahrt G 0.50
Kinder die Hälfte

Schützenhaus
Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr:
Karin Michaelis
spricht über
Liebe, Ehe, Scheidung
Die berühmte dänische Schriftstellerin Karin Michaelis, deren Buch „Die Frau von 40 Jahren u. Zt. ungeheures Aufsehen erregte, erzielte mit diesem Vortrag in ganz Europa sensationelle Erfolge
Karten: 4.—, 8.—, 2.— G, Stehplatz 1.— G bei Herrn. Lau, Langgasse 71, und an der Abendkasse

Lichtbild-Theater
Langenmarkt No. 2
Das neue Programm bringt
2 Großschlager
Gloria Swanson
in
Ein Gesellschafts-Skandal
6 pikante Akte aus dem Leben der New Yorker oberen Vierhundert.
Grete Reinwald
in
Wege des Schicksals
6 Akte
nach dem Roman von Wolff Huden.
Unbedingt sehenswert!

Bei unsern Abnehmern kostet ab
Dienstag, d. 1. Juni 1926
1 Liter Vollmilch
22 P
Milch-Vertrieb G. m. b. H.
Danzig, Heumarkt 6^{II}
Telephon 8271

3 Paßbilder 2.— Gulden
6 Postkarten 5.— Gulden
Photo-Atelier Paul Lusch
Vorstädtischer Graben 58
Telephon 7467

Zur Aufklärung
über die Qualitätserzeugnisse
der Tabak- und Zigarettenfabrik
„Osman“ G. m. b. H.
Warum bleiben unsere Fabrikate stets in gleicher Güte?
Daran, weil wir keine große Reklame betreiben und für Phantasie-Ausstattungen kein Geld hinauswerfen.
Wir verwenden diese Summen zur Verarbeitung von nur guten orientalischen Tabaken unter Leitung qualifizierter fachmännischer Kräfte.
Unsere Parole ist daher:
Nur Qualität, keine Ausstattung!
Bitte achten Sie beim Einkauf nur auf unsere neuen gut eingeführten Marken:
Rekord m. G. 2 P
Carlton m. G. 3 P
Privat m. G. 5 P in Blechpackung.
Ein einziger Versuch wird Sie von der Güte überzeugen.

Jedes Danziger Kind, das weiß ich, kennt das altbekannte
Möbelhaus David
Breitgasse 32
Leichteste Zahlungsbedingungen!
Brauteute besonderes Entgegenkommen
Jedem Kunden ein Geschenk

Langer Markt 2, 1. Etage.
ist die vorteilhafteste Einkaufsquelle für vornehme
Damen-Konfektion
Jumper aus Natté, in schönen Farben 4.90
Jumper aus Foulardine, in festen Stoffen 6.50
Jumper aus prima Wollwolle, mit modernem Jabot 10.75
Jumper aus prima Wollwolle, mit reicher Biesen- und Knopfverzierung 14.75
Jumper aus prima Wollwolle mit Handhohlsaum und Stickerei . . . 18.75
Kleider aus Waschmusseline, in vielen Farben 16.50, 10.50
Kleider aus reinwoll. Mousselin, flott aufgemacht 33.—, 24.00
Jumperkleid aus Waschkrepp, in vielen schönen Farben . . 33.—, 29.75
Frauenkleider aus reinwoll. Musselin, viele Farben, alle Weiten, 54.00, 45.00
Kleider aus Foulardseide, in reizender Aufmachung 59.00
Kleider aus Crêpe de Chine, in neuesten Dessins u. reiz. Formen, 75.00, 69.00

Elegante Modell-Konfektion
Kostüme / Mäntel / Complots
in großer Auswahl zu niedrigen Preisen

Das Spezialgeschäft für vornehme
Backfisch- und Damenkonfektion
E. Wontorra
Langer Markt 2 1. Etage

12 Jahre am Platze
Größte und bestausgerüstete Praxis Danzigs
4 Operationszimmer. Eig. Laboratorium für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen
Bei Bestellung v. Zahnersatz Zahnziehen kostenlos
Zahnersatz in allen Systemen, selbstgepresst und fest sitzend, in Gold und Kunstschmelze.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz. Bis 10 Jahre Garantie
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage
Plombieren wird äußerst schonend und gewissenhaft mit den modernsten Apparaten ausgeführt
Zahnziehen mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden
Die Preise sind sehr niedrig.
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an
Plomben von 2 Gulden an
Auswärtige Patienten w. mögl. an 1 Tage behandelt

Dr. med. Nadelf. & R. Leibbrandt, Danzig
Telephon 5827, 2534
Hoptengasse 101-2
En gros Eisenhandlung En detail

Werkzeuge **Haar- und**
Maschinen **Küchengeräte**
Wir empfehlen besond. vorteilhaft Frühjahrsartikel.

Zigarren 100 Stück von 9 G an
1 Pfd. Raudtabak 80 P
Hauptst. Graben Nr. 4, Walter Belau

„Wechsel“-Dampfer
nach
Bohnsack
Hin- und Rückfahrt G 1.30
Kinder die Hälfte 2249

Gosda Schnupftabak garant. rein
gebackt
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Håberg. 5

Dr. med. Nadelf. & R. Leibbrandt, Danzig
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
nach Langgasse 74 (neben Leiser) 2460

Kaufmännische Privatschule Otto Siede
Danzig, Neugarten 11
Ausbildung von Damen und Herren in Buchführung
Korrespondenz, Rechnen, Kassenarbeiten, Reichsdeutsch und Rechnenschriften
Eintritt täglich
Lehrplan kostenlos

„Wechsel“-Dampfer
nach
Bohnsack
Hin- und Rückfahrt G 1.30
Kinder die Hälfte 2249